

KONZEPTION

für den Waldkindergarten „Die Wurzelzwerge“



- Stand Januar 2024 -

Waldkindergarten 2002 e.V., Scharnebeck

VORSTAND:

Marc Bronietzki (1. Vorsitzender)

Malte Niebuhr (Kassenwart)

Jana Kleymann (2. Vorsitzende)

Postfach 1126

21377 Scharnebeck

info@wakiga-wurzelzwerge.de

Registergericht: Amtsgericht Lüneburg

Registernummer: 1634

Inhaltsverzeichnis

I. DER TRÄGER	1
1. VORWORT	1
2. DREIDIMENSIONALITÄT DES WALDES: DER WALD ALS FANTASIEANREGER	1
3. HINTERGRUND	2
4. LEITBILD	3
II. DER WALDKINDERGARTEN	4
1. DAS SIND WIR	4
2. RAHMENBEDINGUNGEN	6
3. STRUKTUREN	8
III. UNSER PÄDAGOGISCHES KONZEPT	9
1. UNSER BILD EINES JEDEN KINDES	9
2. PROFESSIONELLE HALTUNG IM TEAM	10
3. BILDUNG UND ERZIEHUNG	11
4. NATUR- UND WALDPÄDAGOGIK IM MITTELPUNKT	12
5. ERZIEHUNGSZIELE/ENTWICKLUNGSFELDER	17
6. NEUE WURZELZWERGE	19
IV. TAGESABLAUF	21
1. EIN TAG IM WALD	21
2. DER JAHRESLAUF	22
3. BILDUNG IN 9 BILDUNGSBEREICHEN	23
4. KREATIV SEIN, FORSCHEN UND ENTDECKEN	25
V. INDIVIDUELLE BETREUUNG UND FÖRDERUNG	27
1. ENTWICKLUNG IM BLICK	27
2. FRÜHFÖRDERUNG	29
3. INKLUSION	30
4. RESILIENZ	31
VI. VORSCHULARBEIT	32
1. DAS LETZTE KINDERGARTENJAHR	32
2. WALDSCHUKIs IN DER SCHULE:	32
3. WALDSCHUKIs IM WALD:	32
4. VORSCHULTHEMEN UND PORTFOLIO	33
VII. VORSTAND/ELTERN/ERZIEHER:INNEN	36
1. ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN	36
2. ZUSAMMENARBEIT IM TEAM	36
3. ZUSAMMENARBEIT VORSTAND/ERZIEHER:INNEN	37

VIII. KOOPERATIONEN	39
1. EXTERNE KOOPERATIONEN	39
IX. HYGIENE	40
1. DER RAHMENHYGIENEPLAN	40
2. UNSERE HÄNDE-WASCH-STATION	40
3. UNSERE KOMPOST-TOILETTE	42
4. HYGIENE BEIM WICKELN	42
5. INFektionskrankheiten und Impfungen	43
X. SICHERHEIT UND REGELN	44
1. GEFAHREN UND NOTFÄLLE IM WALD	44
2. ALLGEMEINE WALDREGELN	45
3. AUSFLÜGE AUSSERHALB DES WALDES	45
4. ALLGEMEINE AUSFLUGSREGELN	46
5. SOS-NOTRUF 110 UND 112	47
6. MÜLLENTSORGUNG UND WETTER	47
XI. SCHUTZKONZEPT	49
1. GESETZLICHE GRUNDLAGEN	49
2. KINDESWOHLRICHLINIE	50
3. BESCHWERDEMANAGEMENT	52
4. KONFLIKTMANAGEMENT	54
5. KINDESWOHLÜBUNGEN IM WALD	56
6. KINDESWOHL WETTERREGELN	57
7. KINDESWOHL KLEIDUNGSEMPFEHLUNG	57
8. KINDESWOHL ERNÄHRUNGSEMPFEHLUNG	59
XII. QUALITÄTSKONZEPT	60
1. QUALITÄTSENTWICKLUNG und QUALITÄTSSICHERUNG	60



I. DER TRÄGER

1. VORWORT

Spielen ohne Grenzen – Grenzen ohne Mauern

Wald als Gruppenraum:

In einer schnelllebigen, reizstarken und digitalen Lebenswelt bietet das Spielen in der Natur und der Wald als Guppenraum den Kindern als Kontrast Ruhe, Entschleunigung und Zeit für Erkundungs- und Entdeckungsreisen: der direkte Kontakt mit der Natur, das intensive Erleben der Jahreszeiten und Umgang mit der Pflanzen- und Tierwelt.

Die Umgebung bietet den Kindern das Finden von Waldschätzen, das Erleben von Abenteuern und das Entwickeln von Spielmöglichkeiten.

2. DREIDIMENSIONALITÄT DES WALDES: DER WALD ALS FANTASIEANREGER



Der Wald bietet:

- Kreative Arbeit mit Naturmaterialien
- Raum für märchenhafte Fantasien durch ein nicht reizüberflutetes Umfeld
- Dreidimensionalität, die sich positiv auf die Wahrnehmung der Kinder auswirkt
- Entschleunigung in natürlicher, reizarmer Spielatmosphäre

Dies bietet Interpretation in den verschiedenen Spielideen und fördert einen erhöhten Bedarf an sprachlichem Austausch und Wortbildung.

Unserer Ansicht nach ist der Wald ein wunderbarer Ort für Kinder, um zu wachsen und wichtige Dinge wie die Motorik und Geschicklichkeit, die Kreativität, die Persönlichkeitsbildung, die Komponenten des sozialen Miteinanders, das Zuhören, Stillbleiben und Konzentrieren sowie das Naturverständnis und ökologische Bewusstsein zu schulen.

Wir verstehen unsere Arbeit dahingehend, die Kinder intuitiv und aus der Situation heraus zu unterstützen, zu fördern und zu fordern. Wir halten uns beobachtend zurück und helfen, wann immer nötig. Auf diese Weise können die Kinder eigene Erfahrungen sammeln.



Unsere Wurzelzwerge können spielen ohne Grenzen, innerhalb von Grenzen ohne Mauern.

3. HINTERGRUND

Entstehung und Geschichte

Entstehung von Waldkindergärten und die Geschichte der Wurzelzwerge:

Wald- und Naturkindergärten haben ihren konzeptionellen Ursprung in Skandinavien. 1892 wurde in Schweden naturpädagogische Angebote für Kinder angeboten. Der erste offizielle Waldkindergarten entstand dann in den 1950er Jahren in Dänemark. In Deutschland wurde Ende der 1960er Jahre das Waldpädagogische Konzept in Wiesbaden eingesetzt, der erste offizielle Waldkindergarten in Deutschland wurde jedoch erst 1993 in Flensburg eröffnet. Inzwischen gibt es ca. 2000 Natur- und Waldkindergärten in Deutschland (Quelle: Bundesverband der Natur- und Waldkindergärten in Deutschland e.V.) und die Gründungen neuer Träger und Gruppen nimmt weiter zu.

Unser Waldkindergarten „Waldkindergarten 2002 e.V. – Die Wurzelzwerge“ wurde im Jahr 2002 als Elterninitiative gegründet und darf damit auf eine langjährige Geschichte zurückblicken, in der zahlreiche Kinder unseren Kindergarten besuchten. Die Aufnahme in



II. DER WALDKINDERGARTEN

1. DAS SIND WIR

DIE WURZELZWERGE STELLEN SICH VOR

Mitten in der Natur:

Unser Waldkindergarten, im wunderschönen Rullstorfer Waldgebiet gelegen, 10 Minuten fußläufig vom Waldesrand entfernt.

Betreuungsform:

Unser Waldkindergarten ist eine Kindertageseinrichtung (Kita) für drei- bis sechsjährige Kinder. Die Betreuung erfolgt flexibel halbtags bis dreiviertel Tags, über Mittag mit Mittagessen. Die Kinder werden nach Absprache mit den Erzieher:innen flexibel abgeholt.

Für das Mittagessen geben die Eltern ein erweitertes Lunchpaket, in Form von Broten oder eine warme Mahlzeit, im geeigneten Thermobehälter, mit.

Öffnungszeiten:

Unser Kindergarten ist geöffnet:
von Montag bis Freitag 08:00 – 14:00 Uhr
Bringzeit ist von 08:00 – 08:45 Uhr
Abholzeit ist von 13:00 – 14:00 Uhr

Schließzeiten:

Schließzeiten kann es während Studientagen, Brückentagen und der niedersächsischen Schulferien geben. Genaue Termine werden rechtzeitig im Voraus bekannt gegeben.

Elterninitiative und Elternarbeit:

Als Elterninitiative unterscheidet sich unser Waldkindergarten strukturell von Hauskindergärten. Ein Elternverein bringt besondere Vorteile mit sich. Direkte und kurze Informationswege und überschaubare Strukturen ermöglichen schnelle Organisationsabläufe, einfache Absprachen und viel Spontaneität. Ebenso können auch Anliegen und Ideen des pädagogischen Teams kurzfristig und unkompliziert mit dem Vorstand oder ggf. den übrigen Eltern besprochen und ggf. umgesetzt werden.

Weil die Elterninitiative nicht nur vom Engagement des ehrenamtlichen Vorstands lebt, sondern von dem aller Eltern, bietet sich hier die Chance für Familien das Kindergartengeschehen aktiv mitzugestalten: von kleinen, wichtigen Aufgaben um den

Kindergarten herum, wie das Auffüllen unserer Wasserkanister, kleinere Instandsetzungsarbeiten, Mitnahme von evtl. anfallendem Müll oder dem Erledigen kleiner Besorgungen für den Kindergartenalltag.

Während die Verantwortung für die Gestaltung des Kindergartenalltags bei den Erzieher:innen liegt, ist das Erzieher:innen Team jederzeit für weitere Ideen und Anregungen offen. Dieses kann im persönlichen, engen Kontakt zwischen Eltern und Erzieher:innen kommuniziert werden. Auf pädagogischer Ebene besteht die Zusammenarbeit zwischen Erzieher:innen und Eltern vor allem in einem regen Austausch über die Entwicklung der Kinder und was sie gerade beschäftigt. Die Möglichkeit dazu besteht sowohl in jährlichen Entwicklungsgesprächen sowie in kurzen Tür- und-Angel-Gesprächen, die in der Bring- und Abholzeit geführt werden können.

Fachpersonal:

Unser Team besteht aus zwei festen pädagogischen Kräften sowie zusätzlichen Vertretungskräften. Bei unseren festangestellten Kräften handelt es sich um pädagogische Fachkräfte und oder pädagogische Assistenzkräfte gemäß den Anforderungen und Vorgaben des Niedersächsisches Gesetz über Kindertagesstätten und Kindertagespflege.

2. RAHMENBEDINGUNGEN

Kontakt, Örtlichkeit, Lage, Gelände, Schutzunterkunft

Ein Kindergarten mitten im Wald - Der Wald als Gruppenraum:

Unser Waldkindergarten „Die Wurzelzwerge“ liegt in der weniger als 2000 Einwohner großen Gemeinde Rullstorf und ist der Samtgemeinde Scharnebeck zugehörig (Landkreis Lüneburg).

Der Zugangsweg führt vom östlichen Ortsrand in den angrenzenden Wald hinein. Mittelpunkt unseres Kindergartens ist der am Rand eines Feldes gelegene Platz im Wald, auf dem unser Bauwagen steht. Hier findet man einen großen Tisch mit Baumstammhockern und ein vor Sonne oder Regen schützendes Segel. Außerdem eine mit einem Tarp überdachte Feuerstelle, mit weiteren Baumstammhockern rundherum. Diese spendet uns Wärme und bietet in der kalten Jahreszeit Schutz vor Kälte. Ein Hochbeet, unsere Rucksackgarderobe, ein Geräteschuppen mit Spielzeug, Werkzeug und anderem Material, unsere Komposttoilette und unsere Händewaschstation sind des Weiteren auf unserem Kita Gelände verteilt. Außerdem gibt es hier verschiedene Schaukeln, eine Sandkiste sowie insgesamt viel Platz zum Spielen, Toben und Verweilen.



Waldkindergarten „Die Wurzelzwerge“
Zur Buchholzheide
21379 Rullstorf

Im Bauwagen stehen uns ebenfalls ein großer Tisch mit Bänken sowie eine Kuschelecke mit Polstern, Kissen und Decken zur Verfügung. Es gibt ein Regal mit allerlei Bilderbüchern, Bauklötzen und einer Kiste mit Verkleidungssachen. Außerdem gibt es Bastelmaterial und Regalfächer für die Vorschularbeit und die Portfolio-Alben. Ein ERSTE HILFE Kasten ist für alle Fälle an zentraler Stelle platziert. Eine ERSTE HILFE Tasche hängt an sicherer Stelle und ist für unsere Wanderungen, gut ausgerüstet, ein stetiger Wegbegleiter. Des Weiteren hat jedes Kind ein eigenes Fach für Wechselkleidung und persönliche Dinge. Der Bauwagen ist mit einem Holzofen beheizbar und dient somit als Ort zum Aufwärmen bei gemütlichem Beisammensein. Ein Gitter um den Ofen sichert diesen Bereich für die Kinder ab. Eine Sitzbank bietet den Kindern die Möglichkeit, liegend zu ruhen.

UNSER BAUWAGEN: Im Rullstorfer Waldgebiet



Bei extremen Witterungsbedingungen oder Unwetter verbringen wir den Kindergarten tag im uns zur Verfügung gestellten Schutzraum, unserem „Dachsbau“ im Nachbarort in Scharnebeck. Hier gibt es ebenfalls eine Garderobe, Sanitäranlagen, einen großen Tisch mit Stühlen und verschiedenes Spielzeug.

UNSER SCHUTZRAUM/DACHSBAU/KONTAKTDATEN:

Gemeindehaus der SELK *** Bardowicker Straße 6 *** 21379 Scharnebeck

3. STRUKTUREN

Abläufe geben eine Struktur: >>Tagesablauf, Wochenablauf, Ausflüge<<

Unser Kindergarten hat zwar keine festen Mauern, jedoch gibt die inhaltliche Struktur, den Rahmen für unseren Kindergartenbetrieb.

Gruppenstruktur, Gruppengröße und Altersstruktur:

Unsere Gruppe besteht aus maximal 15 Kindern im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung. Grundsätzlich richten wir unser Betreuungsangebot regional an alle interessierten Familien bzw. Kinder in unserer Samtgemeinde sowie überregional in angrenzenden Gemeinden.

Die Aufnahme richtet sich nach diesen Kriterien: Bei der Aufnahme gewähren wir Geschwisterkindern Vorrang. Außerdem wird ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Jungen und Mädchen sowie eine gemischte Altersstruktur angestrebt. Voraussetzung für die Aufnahme von Kindern aus angrenzenden Gemeinden ist die gesicherte Übernahme der Kosten durch eine der Gemeinden oder private Zahlung.

Regelmäßigkeit und Abwesenheit:

Grundlage unserer Arbeit bildet der in der Regel tägliche Besuch der Kinder des Kindergartens. Wenn ein Kind erkrankt ist, halten die Eltern Rücksprache mit den Erzieher:innen. Hat ein Kind eine ansteckende Krankheit, bei denen wir zur Information der Elternschaft verpflichtet sind, wird zusätzlich der Vorstand informiert. Wir bieten an, wenn es von den Eltern umsetzbar ist, dem eigenen Kind außerhalb der Schließzeiten und Krankheitstage zwischendurch „Pausentage“ zu ermöglichen.

III. UNSER PÄDAGOGISCHES KONZEPT

1. UNSER BILD EINES JEDEN KINDES

Jedes Kind ist individuell und schützenswert:

Ein Kind ist offen für seine Umgebung und seine Mitmenschen und wertet zunächst einmal nicht. Es ist unbefangen, neugierig, herzlich und unschuldig. Ein Kind spiegelt in seinem Verhalten all das, was es erfährt, und ist in diesem Sinne immer ehrlich. Zentral ist daher, dass jedes Kind besonders schützenswert ist. Kinder sind Schutzbefohlene von Erwachsenen und genießen die Sorgepflicht von Eltern oder anderen Aufsichtspersonen. Sicherheit ist Voraussetzung für seine fröhliche Art, die Welt zu entdecken. So sucht ein Kind nach Bindung und ist dankbar für echtes Interesse an ihm und für liebevolle, haltgebende Leitung.



Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit bildet deshalb der Aufbau einer guten, das heißt respektvollen und vertrauensvollen Beziehung sowie einer sicheren Bindung zu den Kindern. So ist es dem jeweiligen Kind möglich, sich unbefangen zu verhalten und sicher auf neue Herausforderungen zuzugehen.

Jedes Kind ist individuell. Jedes Kind bringt seinen jeweiligen Entwicklungsstand, seine Fähigkeiten, Interessen und sein eigenes Entwicklungstempo mit. Unser Ziel ist es – auf Basis der sicheren Bindung – jedes Kind an diesem Punkt abzuholen und es dann in der täglichen Arbeit, im Umfeld der Gruppe und im räumlichen Umfeld des Waldes zu fördern, fordern und in seiner persönlichen Entwicklung zu unterstützen und zu begleiten.

2. PROFESSIONELLE HALTUNG IM TEAM

Unsere professionelle Haltung als Erzieher:innen:

Zusätzlich zu unserem Selbstverständnis und Anspruch an uns (siehe Abbildung) resultiert unsere professionelle Haltung aus drei Säulen.

• Unser Erfahrungsschatz:

Vor allem im beruflichen, aber auch im persönlichen Bereich sammeln wir vielfältige Erfahrungen und lassen diese einfließen, wo dies als sinnvoll erscheint

• Unser Fachwissen:

Wissen aus der Berufsausbildung sowie aus der aktuellen Wissenschaft fließt als wichtige Anregung sowie als Korrektiv in unsere Arbeit ein. Wir erweitern stetig unser Fachwissen durch fachliche Gespräche, die Studium von Fachliteratur und die Teilnahme an Fortbildungen

• Unser reflexives Wissen:

Dieses entsteht durch die Verbindung von Theorie und Praxis sowie durch unverzichtbare regelmäßige Reflexion über die eigene Biografie, die Situation der Kinder und des Kindergartens an sich sowie über unsere eigene pädagogische Arbeit.

Reflexion geschieht z.B. im persönlichen Rahmen, in Dienstbesprechungen, durch Fortbildungen und ggf. Supervision.



Durch eine dialogische Haltung, die auf Authentizität gründet, konstruieren wir gemeinsam unsere Kindergarten-Wirklichkeit. Obersten Stellenwert hat dabei, auf das Kind und seine Bedürfnisse umgehend, sensibel und reflektiert zu reagieren.

3. BILDUNG UND ERZIEHUNG

Der Bildungs- und Erziehungsbegriff:

Das Kind steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Zentral ist dabei das Verhältnis des Bildungs- und Erziehungsbegriffs als Verhältnis des Kindes zu sich selbst wie zu seiner Umwelt. Während der Begriff „Bildung“ einen individuellen Prozess des jeweiligen Kindes bezeichnet, fasst „Erziehung“ all jenes Handeln der Bezugspersonen, die darauf abzielen, den Bildungsprozess mittelbar oder unmittelbar zu beeinflussen.

Wir verstehen diese 'erzieherischen Beeinflussung' als Schaffung einer für die Entwicklung förderlichen Umgebung und Begleitung sowie die Erfüllung basaler Bedürfnisse. So soll dem Kind der Raum und die innere wie äußere Möglichkeit gegeben werden, seinen individuellen Bildungsimpulsen und -prozessen nachzugehen.



Das natürliche Umfeld im Wald ist gleichermaßen anregend wie auch ausgleichend für die Kinder. Hier machen die Erzieher:innen als Bezugspersonen von ihrer Beobachtungsgabe, ihrem Einfühlungsvermögen und ihrer Kreativität Gebrauch. Sie schulen sich fortlaufend darin, um den Kindern eine hilfreiche und verlässliche Bildungsbegleitung zu sein.

Eine Balance aus Anleitung und Vorbild-sein sowie der Offenheit und dem Freiraum für das je individuelle Lerntempo und den eigenen Entwicklungsrhythmus ist dabei wesentlich. Eine vertrauensvolle und tragfähige Beziehung zwischen Erzieher:innen und Kind ist unverzichtbare Basis jeder Erziehung.

Aufbauend auf der Erfüllung der Grundbedürfnisse sowie klarer, wertschätzender Kommunikation mit und positiver Resonanz gegenüber dem Kind, kann ein Ko-Konstruktionsprozess gelingen: Dem Kind wird „seine“ Bildung ermöglicht, es wird individuell unterstützt und herausgefordert.

Bildung findet also durch Beziehungsaufbau zu den Bezugspersonen und zu sich selbst in seinen vielfältigen Facetten statt: Durch Sinneseindrücke und handelnde Bewegungen erschließen sich nach und nach der eigene Körper, die umgebenden Dinge sowie die sozialen und kulturellen Handlungen und Zusammenhänge. Das Kind nimmt diese Eindrücke auf, wiederholt und verändert sie im spielerischen Tun. Die Nachahmung und das freie Spiel helfen so, Eindrücke in individuelle Erfahrungen umzuwandeln und ermöglichen auf diese Weise individuelle Selbstbildungsprozesse. Das Kind ist dabei kompetenter und aktiver Akteur seines Lernens, der eine subjektive Konstruktionsleistung vollbringt.

4. NATUR- UND WALDPÄDAGOGIK IM MITTELPUNKT

Besonderheit Wald:

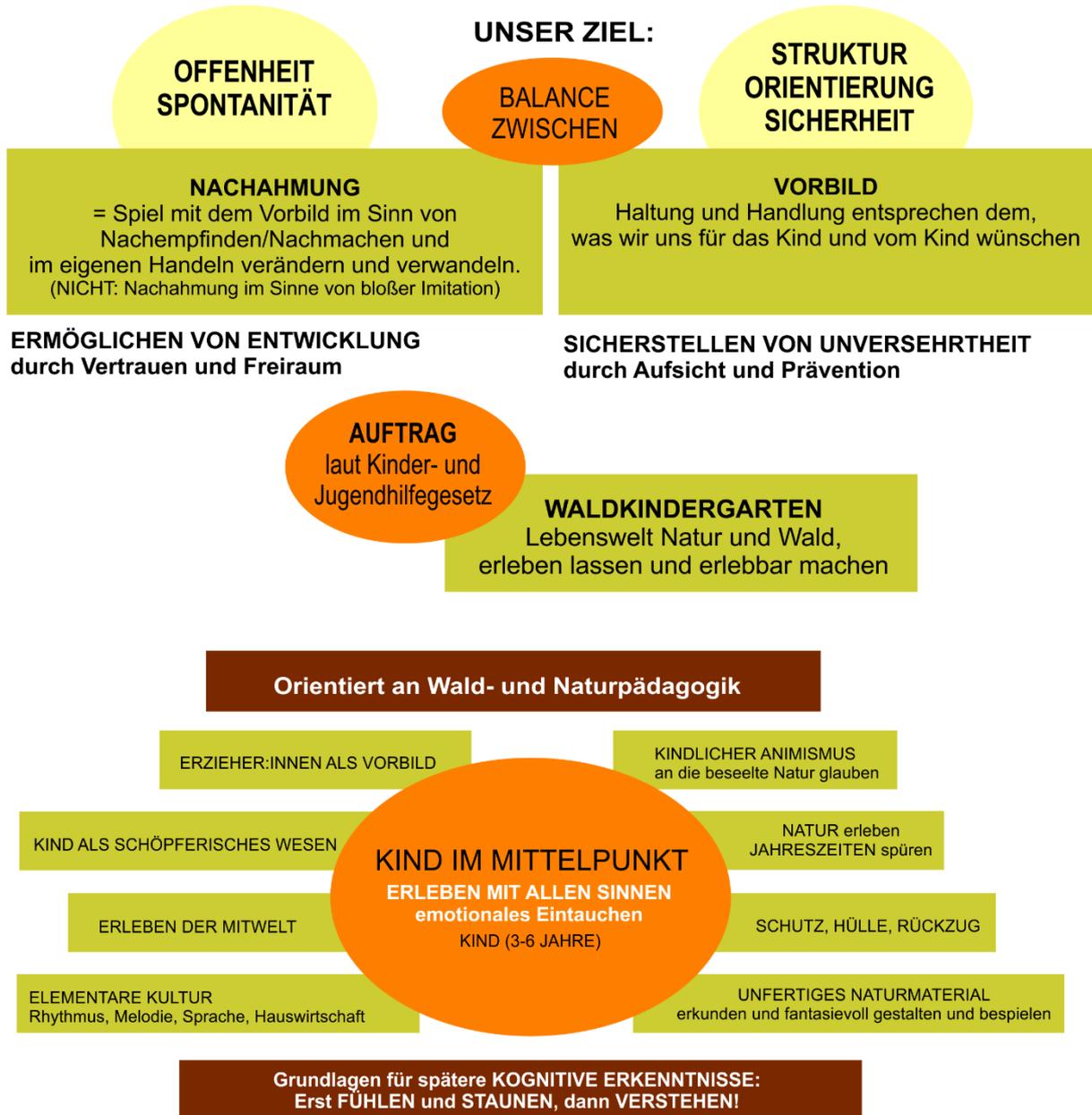
Bei uns im Wald kommen Menschen verschiedenen Alters mit unterschiedlichen Lebensrealitäten zusammen. Erzieher:innen bringen unterschiedliche private und vor allem berufliche Erfahrungsschätze mit, die Einfluss auf die Arbeit haben. Die Kinder kommen aus Elternhäusern mit den verschiedensten Familienmodellen (keine, ein oder mehrere Geschwister, zusammenlebende oder getrennte Elternteile, ...) und wachsen in unterschiedlichen Umfeldern auf (mehr oder ein bisschen weniger ländlich, verschiedenes Spielzeug, mehr oder weniger Medienkonsum, großer oder kleiner Freundes-/Bekanntenzirkel der Familie bzw. der Kinder, ...). All diese Faktoren stellen für die Kinder echte Lebenserfahrungen dar, die sie direkt oder indirekt in den Waldkindergarten mitbringen.

Mithilfe unseres pädagogischen Ansatzes soll dieser Vielfalt Rechnung getragen werden und doch ganz klar das Ziel und vor allem der Weg "Natur- und Waldpädagogik" im Mittelpunkt stehen.

Inspiziert vom Situationsansatz begreifen wir Bildung als Selbstbildung des Kindes an dem, was es in seiner Umgebung erfährt. Um diesen individuellen Prozessen gerecht werden zu können, setzen wir auf alltägliche Offenheit dem Kind gegenüber in seiner Individualität, seinen Bedürfnissen und seinen Anliegen. Unseren Kindertag gestalten wir flexibel entsprechend aktueller Bedürfnisse und Impulse. In diesem Zuge gibt es immer Gelegenheit zu üben, seine eigenen Bedürfnisse auszudrücken und die der Anderen wahrzunehmen.

Anregungen aus dem Situationsansatz:

- >> Offenheit für das Kind, seine Individualität, Bedürfnisse und Anliegen
- >> Orientierung an aktuellen Bedürfnissen
- >> Ausdrücken eigener Bedürfnisse und der Bedürfnissen der Anderen üben



Das Kinder- und Jugendhilfegesetz gibt den Einrichtungen den klaren Auftrag, durch Vertrauen und Freiraum die Entwicklung der Kinder zu ermöglichen und zugleich die Unversehrtheit der Kinder durch Prävention und Aufsicht sicherzustellen. So bieten wir den Kindern einen Kindergartenalltag zwischen grundlegender, von uns vorgegebener, aber auch ausgehandelter Struktur und Orientierung und damit Sicherheit und der beschriebenen Offenheit für das individuelle Kind und spontane Impulse. Die

Erzieher:innen verstehen sich als Vorbilder, die durch ihre Haltung und ihre Handlungen vorleben, was wir uns als Einrichtung für die Entwicklung der Kinder wünschen. Das Kind hat dann die Möglichkeit, diese Vorbilder nachzuahmen und sich im Spiel mit seinen Empfindungen und Eindrücken, dem Nachmachen und dem Verwandeln der Eindrücke zu individuellen Bildungsschritten auseinanderzusetzen.

Unsere zentrale Motivation für die Arbeit im Waldkindergarten ist, die Lebenswelt Natur bzw. Wald erlebbar zu machen und die Kinder direkt erleben zu lassen. Daher orientieren wir uns maßgeblich an Ansätzen der Naturraum- und Waldpädagogik:

Im Waldkindergarten erlebt das Kind die Umgebung mit allen Sinnen und es kann emotional ganz in sein Tun und Erleben eintauchen. Der große, wenig begrenzte Naturraum bietet dafür ideale Möglichkeiten. Zugleich braucht das Kind dafür Schutz, Hülle, Stille und Möglichkeiten zum Rückzug, die von den Erzieher:innen geschaffen werden.



In der Praxis geschieht dies z.B. durch eine Kuschecke im Bauwagen oder durch ruhige Ecken im Freien, beispielsweise der eigens der Kinder, unter fachmännischer Leitung, gebauten Räuberhütte „Zwergenbau“. Auch spontan entstehende Gespräche können dort in kleiner Runde, einen ruhigen, alltäglichen Rahmen für die Erzieher:innen-Kind-Beziehung bieten. Die Kinder erleben im Kindergarten elementare Kultur, wie Rhythmus, Melodie und Sprache. Verschiedene Bewegungsformen bzw. -spiele („ZWERGENSCHACH“) und handwerkliche Tätigkeiten (HÄMMERN, SÄGEN, SCHNITZEN).

Der Bauwagenplatz wird so naturnah wie möglich gestaltet.

Der jahreszeitliche Rhythmus und die Jahresfeste werden naturnah aufgegriffen, erlebbar gemacht und damit gleichermaßen als etwas Grundlegendes wie Besonderes „zelebriert“. Der tägliche Aufenthalt in der Natur, passende Lieder, Basteleien, Werkstücke, Reime und Ähnliches machen Zusammenhänge der Natur direkt erlebbar. Die Auseinandersetzung mit den vier Elementen gehört zum Alltag in unserem Waldkindergarten. Beispielsweise fällt der Regen, wird Regenwasser gesammelt und zum Matschen verwendet. In der kalten Jahreshälfte wird, in enger Abstimmung mit dem zuständigen Förster, ein Ofen- oder

Lagerfeuer gemacht. Die Luft ist durch wechselnde Temperaturen, Feuchtigkeitsgehalte, Wind und wippende Zweige und wehende Blätter spürbar, während in der Erde oder auch im Sand gegraben werden kann.



Das Kind hat seine eigene Sicht auf die Lebendigkeit der Natur und glaubt häufig, dass die Dinge der Natur beseelt sind (kindlicher Animismus). Dies ist ein normales Entwicklungsstadium, das wir begrüßen und das eine enge emotionale (Ver-)Bindung zur Natur schafft.

Die Kinder dürfen in ihrer Fantasiewelt leben. Baumwart, der Beetwächter, unzählige Waldgeister und die eigens kreierte Wald- und Märchengeschichten der Erzieher:innen begleiten die Kinder Tag für Tag. Lustige und spannende Abenteuer geschehen. Bäume mit Gesichtern, denen Freud' und Leid anvertraut wird, die plötzlich sprechen können, werden zu Vertrauten. So ist die direkt erlebte Umwelt nichts Zweitrangiges oder Abstraktes, sondern wird vielmehr zur nahen MITWELT, mit der ein jeder und alles miteinander zusammenhängt. Sinnliches Erleben steht vor der distanzierten Betrachtung und späteren kognitiven Erkenntnissen und bildet die Grundlage für dieselben getreu dem Motto „erst das Fühlen und Staunen, dann das Verstehen“.

Das Kind steht stets im Mittelpunkt, sowohl bei der Ausrichtung des pädagogischen Handelns als auch im kindlichen Weltbild. Von sich selbst ausgehend nimmt es die Umgebung wahr, nimmt Eindrücke auf, verarbeitet sie, ja bezieht sie auf sich und bildet sich daran. Aus diesen Wahrnehmungen und Erfahrungen heraus interagiert das Kind mit seinen Mitmenschen und gestaltet seine Umgebung. Das Kind ist ein schöpferisches Wesen. Um diesem Schaffens- oder „Schöpferdrang“ Raum zu bieten, stellen wir unfertiges und

natürliches Material zur Verfügung. Dies können Naturmaterialien, wie es sie im Wald gibt, (z.B. Bucheckern, Äste...) oder auch Werkzeuge (z.B. Schaufeln, Sägen, oder Seile...) sein.

Die Erzieher:innen sind selbst schöpferisch bzw. sinnstiftend tätig, indem sie ordnen, benötigte Dinge bauen, den Bauwagenplatz und den Bauwagen gestalten und pflegen. Diese elementaren menschlichen Aktivitäten bilden eine wichtige Ergänzung zum Naturerleben der Kinder bzw. erweitern dieses.

Bei der Begleitung und Unterstützung der Kinder versuchen wir, den Wald als Umfeld zu nutzen, dass ganzheitlich alle Sinne der Kinder fördert. So streben wir einen bewussten Beziehungsaufbau der Kinder zu ihrer Umwelt und zur Natur an. Nur das, was man liebt und schätzt kann man auch schützen.

Die Kinder lernen durch die Geräusche des Waldes, den Geruch und das Spüren des Wetters, ihr tägliches Umfeld zu lieben. Ein respektvoller Umgang mit der Natur und dem Leben im Wald, ist den Kindern wichtig und fördert so einen nachhaltigen Blick auf die Welt. Die Wertschätzung von Leben ist eine zentrale Botschaft, die die Erzieher:innen den Kindern vermitteln. Der Wald bietet durch seine Vielseitigkeit Chancen zum Forschen, Fühlen, Riechen und Bewegen, die wir in unserer täglichen Arbeit nutzen, um die Entwicklung der Kinder zu unterstützen.

„Der Raum als dritter Erzieher“ heißt es oft in den Hauskindergärten. „Der Wald als dritter Erzieher“ heißt es bei uns.

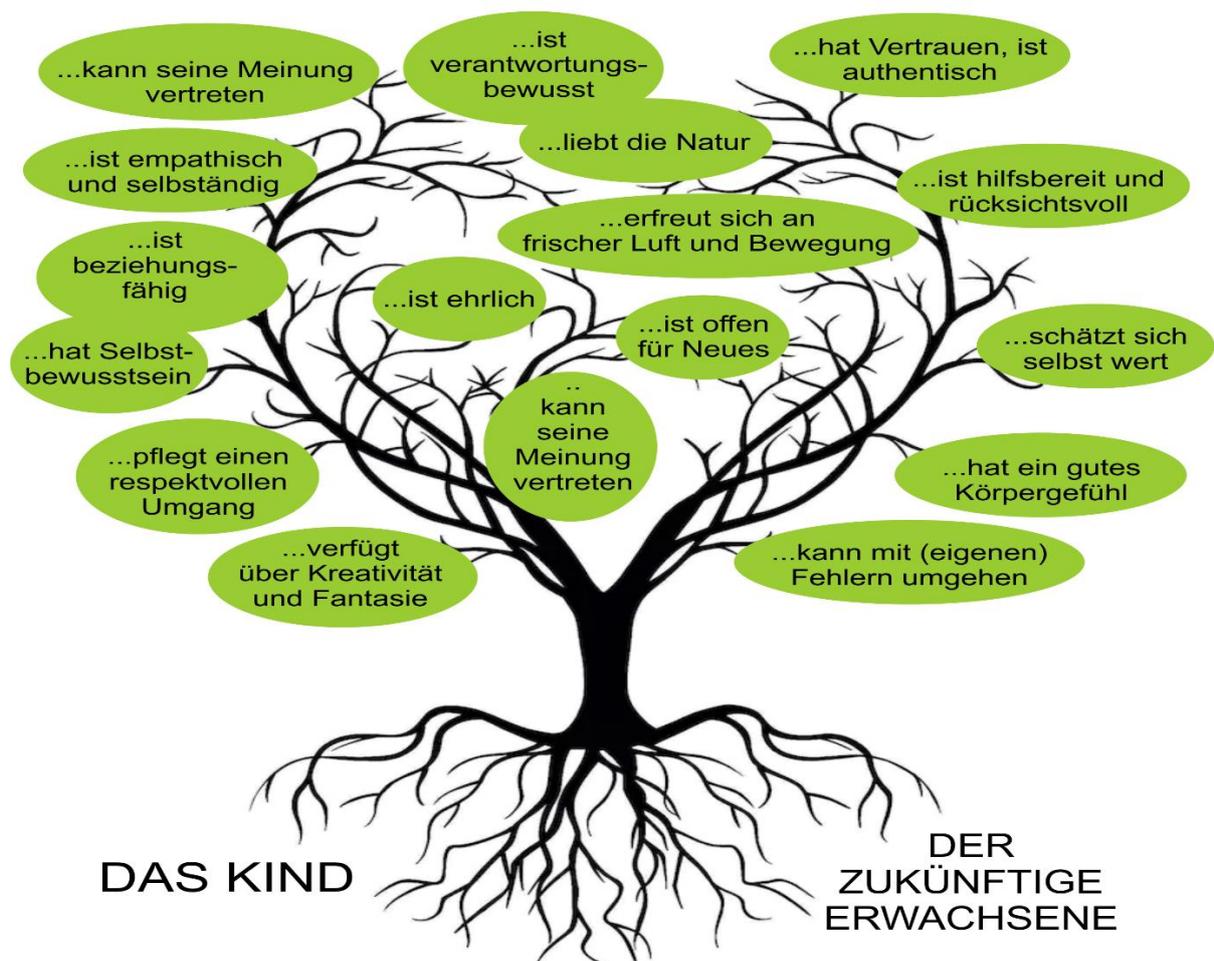


Durch unseren Situationsansatz greifen wir die aktuelle Lebenslage der Kinder auf. Was sie gerade beschäftigt, was wir im Wald in der jeweiligen Jahreszeit entdecken können oder was den Kindern ein wichtiges Gesprächsanliegen ist, wird gemeinsam thematisiert. So ist der Waldkindergartenalltag nicht vorgegeben durch Lernbausteine, sondern die Kinder entdecken etwas, sind neugierig und dieser Impuls wird genutzt, damit die Kinder selbstbestimmt und selbstwirksam lernen können.

5. ERZIEHUNGSZIELE/ENTWICKLUNGSFELDER

Der Erziehungsbaum:

Kinder brauchen im Kindesalter und als spätere Erwachsene verschiedenste Kompetenzen. Darum trägt unser Erziehungszielebaum zahlreiche Blätter (siehe Abbildung). Diese lassen sich den neun Bildungsbereichen aus dem niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung zuordnen und dienen dem übergreifenden Ziel der Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Individuen voller Lebensfreude.



Bildungsbereich und Erziehungsziele

Das Land Niedersachsen hat erstmalig zum 01. Januar 2005 den „Niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung“ herausgegeben, der für alle Kindertageseinrichtungen richtungsweisend ist. In den darin genannten 9 Bildungsbereichen sollen die Kompetenzen des Kindes gefördert werden, sodass es bei Schuleintritt einen möglichst guten Start hat.

Bildungsbereiche	Erziehungsziele
1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	Eigene Schwächen und die der anderen akzeptieren, respektvollen Umgang pflegen, über hohe Sozialkompetenz verfügen, positive Bindungserfahrungen in sich tragen, Selbstwertschätzung, Verantwortungsbewusstsein, mit (eigenen) Fehlern umgehen können, Ehrlichkeit, Empathie, Authentizität, eigener Individualität Ausdruck verleihen, Hilfsbereitschaft und Rücksicht, verschiedene Blickwinkel einnehmen, Selbstbewusstsein und innere Stärke, Beziehungsfähigkeit
2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen	Hinterfragen und Selbstdenken, eigene Meinung vertreten, Selbstbildung, Selbstreflektion, verschiedene Blickwinkel einnehmen, Offenheit für Neues und Andere
3. Körper – Bewegung – Gesundheit	Umgang mit verschiedenen Wetterlagen, die eigenen Bedürfnisse erkennen, Selbstwertschätzung, eigene Schwächen akzeptieren, Authentizität, Kongruenz, gutes Körpergefühl, Bewegungsfreude, Selbstbewusstsein und innere Stärke
4. Sprache und Sprechen	Eigene Meinung vertreten, die eigenen Bedürfnisse zum Ausdruck bringen, klare und wertschätzende Kommunikation
5. Lebenspraktische Kompetenzen	Selbstbildung, Selbständigkeit, mit (eigenen) Fehlern umgehen können
6. Mathematisches Grundverständnis	Auch mathematische Fähigkeiten gehören selbstverständlich zu unseren Erziehungszielen. Auf welche Weise dies im Kindergarten aufgegriffen wird, beschreiben wir später im Konzept in der Umsetzung der pädagogischen Arbeit
7. Ästhetische Bildung	Über Kreativität und Fantasie verfügen
8. Natur und Lebenswelt	Kenntnis über die Natur und ihre Zusammenhänge, Respekt gegenüber allen Leben, Naturschutz und nachhaltiges Handeln, Umgang mit verschiedenen Wetterlagen, freudige Verbindung zur Natur
9. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz	Verschiedene Blickwinkel einnehmen, Respekt gegenüber allen Leben

Partizipation:

Wo und wann immer es möglich ist, lassen wir jedes Kind im Alltag mitwirken und ermutigen es, sich an Entscheidungsprozessen zu beteiligen. Die Erzieher:innen geben zwar den groben Rahmen und die Struktur eines jeden Tages vor, denn das gibt den Kindern Sicherheit, jedoch gestalten die Kinder innerhalb dieses Rahmens die Abläufe und Tätigkeiten stets mit. Dies geschieht beispielsweise im Rahmen des Morgenkreises oder in

Gesprächsrunden. Jedes Kind bekommt die Möglichkeit, seine Vorschläge und Wünsche zu äußern und mit der ganzen Gruppe zu besprechen. In einer demokratischen Abstimmung werden dann Entscheidungen getroffen und umgesetzt. Die Partizipation der Kinder ist uns wichtig, damit sich jedes Kind als einen wichtigen Teil der Gruppe wahrnimmt und lernt, seine Meinung und seine Bedürfnisse zu äußern.



Was werden wir heute machen? WANDERN, MALEN, BASTELN, WERKEN? SINGEN, LACHEN oder SPRINGEN? Wir entscheiden gemeinsam.

6. NEUE WURZELZWERGE

Interessierte Eltern sind jederzeit Willkommen

Schnuppertage:

Bereits bevor ein Kind in den Kindergarten kommt, bieten wir interessierten Familien die Möglichkeit, individuell einen Tag mit unserer Gruppe zusammen im Wald zu verbringen. So bieten sich für Kinder, Eltern und Erzieher:innen eine erste Gelegenheit zum Kennenlernen. Außerdem kann so ausgelotet werden, ob unser Kindergarten auch wirklich zum potenziell neuem „Wurzelzweig“ passt. Wenn dem so ist und der ersten Kindertag beginnt, sind zudem einige Gegebenheiten schon bekannt, was die Eingewöhnung erleichtern kann.

Eingewöhnung:

Die gesamte Eingewöhnungszeit wird flexibel gestaltet und orientiert sich an den Bedürfnissen des Kindes. Wir arbeiten dabei angelehnt an das Berliner Modell. Die sanfte Eingewöhnung ruht auf zwei Säulen: Bezugspersonen und Behutsamkeit.

Das Kind wird zur Eingewöhnung immer von einer seiner wichtigsten Bezugspersonen begleitet, in der Regel also Mutter oder Vater. In der Sicherheit, dass die Eltern/ein Elternteil da sind und das Kind sicher und geschützt ist, fällt es ihm leichter, sich im Kindergarten einzuleben und tragfähige Beziehungen zu den Erzieher:innen und den anderen Kindern aufzubauen. Zudem findet die Eingewöhnung langsam statt. Das Kind wird nicht überfordert oder unter Druck gesetzt. Dadurch fühlt es sich auch langfristig wohler und entspannter in der Gruppe, kann sich besser entwickeln und leichter lernen.

In Absprache mit den Eltern wird die Abwesenheit der Eltern Schritt für Schritt verlängert, bis sich alle Seiten, also Kind, Eltern und Erzieher:innen sicher fühlen und das Kind schließlich erfolgreich eingewöhnt und Teil der Gruppe ist.



IV. TAGESABLAUF BEI DEN WURZELZWERGEN

1. EIN TAG IM WALD

Spiel, Spaß und Abenteuer

Ein gewöhnlicher Waldtag beginnt bei uns morgens um 08:00 Uhr am Eingang des Waldes. Hier werden die ersten Kinder in Empfang genommen. Gemeinsam brechen wir um 08:15 Uhr zu unserem Platz auf. Schon auf dem Weg dorthin sammeln die Kinder meist die ersten Natureindrücke des Tages. Gerade an einem feuchten Sommermorgen sind viele Weinbergschnecken unterwegs, vielleicht sind schon ein paar von den Äpfeln am Wegesrand reif oder der Eichelhäher lässt seine Rufe durch den Wald schallen. Bis 08:45 Uhr werden die übrigen Kinder direkt von ihren Eltern zum Bauwagenplatz gebracht, sodass wir um 09:00 Uhr mit dem Morgenkreis starten können.

Wer an dem jeweiligen Tag nicht kommt, hat entweder persönlich, per Telefon oder Nachricht direkt bei den Erziehern, die im Wald sind, oder innerhalb der Messenger-Gruppe abgesagt. Den Morgenkreis beginnen wir, gegen 09:00 Uhr, mit dem Auspacken der Rucksäcke. Die eigens mitgebrachten Brotdosen und Getränke werden eigenständig dem Rucksack entnommen. Es kehrt Ruhe ein. Wir lauschen den Tieren, der Ruhe des Waldes und beginnen mit unseren Ritualen. Wir zählen gemeinsam, wie viele Kinder heute da sind und überlegen, wer fehlt. Wir überlegen, welcher Wochentag ist und sprechen...: „Montag ist der erste Tag der Woche. Der erste Tag der Woche ist... MONTAG.“ Anschließend sagen wir gemeinsam „alle Wochentage der Woche“ in der richtigen Reihenfolge auf.

Einer, von unzähligen WALD-Tischsprüchen, folgt:

BEISPIEL:

DAS EICHHÖRNCHEN IST GROSS,
DAS EICHHÖRNCHEN IST MÄCHTIG.
ES HAT BEINE, VON 3 METER 60.
DAS IST UNSER ZIEL,
DARUM ESSEN WIR SO VIEL

Nach dem Essen können die Kinder, wenn sie möchten, erzählen, was sie außerhalb des Kindergartens am Vortag und am vorangegangenen Wochenende erlebt haben. Des Weiteren besprechen die Erzieher:innen zusammen mit den Kindern den Tagesablauf. Die

Kinder haben hier auch immer die Möglichkeit mitzubestimmen und Vorschläge für die Planung des Tages zu machen.

Das Frühstück im Morgenkreis, findet in der Regel an unserer Feuerstelle, unter dem gespannten Tarp, im gemütlichen Lagerfeuerambiente statt. Bei Waldbrandgefahr wird selbstverständlich kein Feuer entzündet.

Der weitere Vormittag ist geprägt von Freispielzeit. In dieser Zeit wird geklettert und gematscht, es werden Höhlen gebaut und viele Kinder gehen in Rollenspielen auf, in denen der Wald von Einhörnern, Feuerwehrleuten und Dinos bevölkert ist. Die Fantasie macht alles möglich. Oft bauen wir zusätzlich Hängematten, unsere Slackline oder Kletterseile auf. Während dieser Freispielzeit haben pädagogische Angebote, an denen die Kinder frei teilnehmen können, ihren Platz. Sie finden meist am großen Tisch statt, sodass das Geschehen gut einsehbar ist und zum Mitmachen einlädt. Gegen 12:00 Uhr ist Aufräumzeit. Anschließend folgt das gemeinsame Mittagessen. Die Eltern geben ihren Kindern eine warme Mahlzeit in einem geeigneten Thermobehälter mit.

Das Zusammensuchen evtl. ausgezogener Kleidungsstücke (Mütze, Jacke, Handschuhe...) und das Packen der Rucksäcke, signalisiert das Ende des Waldtages und endet mit dem Abschlusskreis. Der Wald wird gemeinsam verlassen. Am Elterntreffpunkt werden die Kinder von ihren Eltern (oder anderen berechtigten Personen, mit Abholberechtigung) in Empfang genommen. Alle Kinder können, in Absprache mit den Erzieher:innen zu jeder Zeit auch direkt am Bauwagenplatz abgeholt werden.

Wenn das Wetter es zulässt, dürfen walddaugliche Fahrzeuge wie Roller, Lauf- oder Fahrräder mit in den Wald gebracht werden. (Helmpflicht). Puppen, Spielzeugautos, Sandspielzeuge und alles, was sonst an Spielzeugen den Wald „überlebt“ und nicht leicht verloren gehen kann sowie Bälle, Bücher und Seile dürfen ebenfalls in Absprache mit den Erzieher:innen in den Wald mitgenommen werden. Ausgenommen davon sind jedoch Schwerter, Dolche, Pistolen und andere waffenähnliche Gegenstände. Erlaubt ist so viel Spielzeug, wie das Kind selbst tragen kann. Das Spielzeug sollte außerdem „walddauglich“ sein. Das Spielzeug kann dann gemeinsam mit den anderen Kindern geteilt und bespielt werden. Das Kind ist selbst für das Spielzeug verantwortlich, dass dieses am Tag nicht verloren geht.

2. DER JAHRESLAUF

Jede Jahreszeit bringt neue Erlebnisse, Bastelaktionen, Spiele und Aktivitäten.

Die Natur bestimmt den Tag:

Unser Jahr im Wald wird zu einem großen Teil von der Natur und damit von den Jahreszeiten mit ihren Eigenheiten und Festen bestimmt. Das nasse Winterwetter lädt zum Matschen ein, die Sommerblumen auf der Wiese werden zu Blüten-Tattoos und wenn es morgens kalt ist, frühstücken wir gerne am gemütlichen Feuer. So finden sich für jede Jahreszeit vielfältige Aktivitäten und genug Möglichkeiten, um mit wechselnden Bedingungen, wie der Witterung, umgehen zu können, um sie zu genießen und schätzen zu lernen.

Im Verlauf der Jahreszeiten stehen zahlreiche Feste an, die wir gerne mit den Kindern und oft auch mit den Eltern feiern: Ostern, unser Frühlingserwachen, unser Sommerfest, unser

Herbstfest, unser Lichterfest, Weihnachten, Geburtstage und was noch alles eines Festes bedarf. Viele dieser Feste bereiten wir gemeinsam mit den Kindern sowie den Eltern vor.

3. BILDUNG IN 9 BILDUNGSBEREICHEN

Festgeschrieben im niedersächsischen Orientierungsplan

Freispiel im Wald:

Täglich gibt es ausreichend lange Zeiträume, in denen die Kinder sich miteinander beschäftigen können. In dieser Zeit entsteht am häufigsten das sogenannte freie Spiel. Die Kinder suchen sich von sich aus ihre Spielkamerad:innen, mit denen sie spielen möchten und sind von der Art und dem Inhalt der Beschäftigung her völlig frei. Oft entstehen so Fantasie- und Rollenspiele. Die Ziele des Freispiels sind vielfältig – bzw. eigentlich ist das Freispiel ein Weg und ein Ziel: Die Kinder lernen intuitiv oder ggf. auch einmal explizit, aufeinander zuzugehen, sich miteinander auseinanderzusetzen, sich einig und uneinig zu sein. Nicht zuletzt lernen sie eine Menge über ihre Mitmenschen und die gesamte Umgebung, mit der sie sich beschäftigen.

Kinder sind sowohl im privaten Umfeld als auch im Waldkindergarten permanent Eindrücken ausgesetzt. Sie erleben ihre Umgebung, ihre eigene Stimmung und das Handeln ihrer Mitmenschen intensiv. Im Freispiel finden sie Gelegenheit diese Eindrücke zu verarbeiten und zu Erfahrungen zu vertiefen. Sie ahmen Wahrgenommenes, (ihre Vorbilder), nach, indem sie es in ihr Spiel integrieren. Sie imitieren sie, sie wandeln die Handlungen und Einstellungen in ihrem Spiel ab und bilden sich daran selbst. Zudem wird das Finden und Festigen von Freundschaften im Freispiel gestärkt.

Da, wie der Name schon sagt, das Kind im Freispiel frei ist, mit welchen Eindrücken es sich auseinandersetzt und eigene Impulse, Ideen und Einstellungen dazu entwickelt, ermöglicht das freie Spiel Bildung in allen neun Bildungsbereichen, die im niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung festgeschrieben sind:

Bildungsbereich und Förderung:

<u>Bildungsbereich</u>	<u>Wie wird er in unserem WaKiGa gefördert?</u>
1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	<ul style="list-style-type: none"> • Verbundenheit zur Natur durch Naturerleben, sich als Teil der Mitwelt wahrnehmen • Empathie Vermittlung in Konfliktsituationen (besprechen, Empathie für den Anderen) • Aktivitäten im Morgenkreis: Beteiligung in der Gruppe (Spiele erklären, sich zu Wort melden)
2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen	<ul style="list-style-type: none"> • Intensives Erleben, emotionale Verbundenheit fördert Freude am Lernen • vielfältige Bewegung und Sinneserfahrungen sind Basis für kognitive Fähigkeiten, wie z.B. Zählen, Addition, Subtraktion, räumliches Vorstellungsvermögen

	<ul style="list-style-type: none"> • Lernwerkstatt: Experimente, Forschen (Stationen)
3. Bewegung - Körper – Gesundheit	<p>Bewegung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • viel Wandern, balancieren (Slackline, klettern, Bewegungsspiele) <p>Körper – Gesundheit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Körper in Entwicklung: Psyche, Immunsystem usw. → frische Luft, Kontakt mit lebendiger, natürlicher Umwelt fördert und fordert Salutogenese und Resilienz (bezüglich Infektionen, anderer Krankheiten, Prävention Bewegungsmangel, Psyche (sinnvolle Umgebung, stressarme Umgebung, keine Reizüberflutung durch akustische, visuelle und andere Reize) • Kommunikation über gesundes und ungesundes Essen (Brotkosengespräche) <p>Körper:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Toilettenhaus, Respekt, Intim-/ Privatsphäre
4. Sprache und Sprechen	<ul style="list-style-type: none"> • rhythmisch- melodische Spiele wie Fingerspiele usw. • Literacy-Erwerb: durch Lesen Zugang zu Sprache (Vorlesen und über die Geschichten sprechen) • Singen mit rhythmischen Bewegungen • Sprech-, Reim- und Ratespiele • korrekatives Feedback
5. Lebenspraktische Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinschaftsgefühl • Werken • Orientierung • Empathie für Lebewesen • Sinn für Nachhaltigkeit entwickeln • Sinn für gesundes Leben in der Natur
6. Mathematisches Grundverständnis	<ul style="list-style-type: none"> • Zählen und Mengen, welche Kinder da sind • zählen und Mengen bei Abstimmungen • zählen und Mengen bei Spielen wie z.B. Springseilspringen • durch Bewegungsentwicklung Grundlagen für Zählen, Addition, Subtraktion, Geometrie (Raumerfahrung: vorwärts, rückwärts, seitwärts, ...) • durch Teilen Grundverständnis für Multiplikation und Division • Bauen/Werkeln: Gefühl für Größen (größer/ kleiner, dicker/ dünner)
7. Ästhetische Bildung	<ul style="list-style-type: none"> • Natur als ästhetisches Vorbild: Blüten,

	Blätter, Baumwipfel im Sonnenschein <ul style="list-style-type: none"> • Mal-Material: Buntstifte, Wasserfarben • Bauen/Werkeln: Formen erfahren und erschaffen
8. Natur und Lebenswelt	<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung einer "Natur- und Waldpädagogik": Verantwortungsbewusster Umgang mit den natürlichen Ressourcen, Erfahrung, Erlernen, Erleben mit allen Sinnen.
9. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz	<ul style="list-style-type: none"> • Kreislauf von Wachsen und Vergehen in der Natur (Jahreszeiten) • lebendige und tote Tiere • Tiere fressen andere Tiere • Kostbarkeit und Wertschätzung allen Lebens (z.B. keine Ameisen töten, keine Blätter abreißen)

4. KREATIV SEIN, FORSCHEN UND ENTDECKEN

Besondere Projekte im Angebot

Der Wald bietet unzählige Möglichkeiten:

Je nach Jahreszeit, anstehendem Jahresfest und Interesse der Kinder, führen wir verschiedene Angebote und Projekte durch. Diese gestalten wir möglichst naturnah durch Bevorzugung von Naturmaterialien bei der Wahl des Bastelmaterials.

Projekte greifen bestimmte Elemente aus der Natur auf und machen jedem Kind ein Angebot, sich altersentsprechend einzubringen bzw. auszuprobieren. Unsere Theaterstücke, besondere Laternenprojekte, Vorschulprojekte, Lieder und Kreativangebote, sind immer eng im Einklang mit der Natur.



Des Weiteren hat die spontane und ausführliche Naturbeobachtung (z.B. einer Ameisenstraße, einer Krötenwanderung, Blindschleichen schlängeln und Wanzenflug) bei uns einen hohen Stellenwert. Bei der Ausgestaltung unserer Angebote und Projekte orientieren wir uns an den Bedarfen und Impulsen der Kinder, geben ihnen aber auch die Möglichkeit, sich auf einen Impuls von uns einzulassen. Beides – eigenen Impulsen nachzugehen und sich auch auf Impulse der Mitmenschen einzulassen – sind wichtige Fähigkeiten beim Heranwachsen und im Erwachsenenalter.



V. INDIVIDUELLE BETREUUNG UND FÖRDERUNG

1. ENTWICKLUNG IM BLICK

ENTWICKLUNGSBERICHTE/PERSÖNLICHE ELTERN GESPRÄCHE

Beobachtung, Dokumentation und Frühförderung:

Die Dokumentation basiert auf der Beobachtung der Kinder. Die Erzieher:innen beobachten und reflektieren sowohl die gesamte Gruppe an sich als auch jedes individuelle Kind. So nähern wir uns einem möglichst objektiven Bild vom Kind an. Dennoch sind wir uns dem grundsätzlichen subjektiven Anteil einer Beobachtung bewusst: Die Reflexion der eigenen Subjektivität ermöglicht auch diese als Stärke zu nutzen, um durch die Vielfalt der Blickwinkel dem Kind möglichst gerecht zu werden.

Beobachtung und Dokumentation haben das Ziel, das einzelne Kind wie auch die Gruppe bestmöglich zu begleiten und zu fördern. Wir ermöglichen den Kindern die Entfaltung ihrer individuellen Gaben und machen uns ressourcenorientiert mit den Kindern auf den Weg, um bei möglichen Entwicklungsverzögerungen oder Entwicklungsschwierigkeiten wertschätzend passende Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen. (Jährliche Entwicklungsberichte).

Die Beobachtung der Gruppe erfolgt durch Führung eines Gruppentagebuchs. Hier werden sowohl Anwesenheit und Abwesenheit der Kinder notiert als auch besondere Ereignisse und die Dokumentation jedes Tages.

Die Entwicklung jedes Kindes wird regelmäßig in der Dienstbesprechung der Erzieher:innen besprochen. Diese verfassen jährliche Entwicklungsberichte über jedes Kind, in denen der jeweilige Entwicklungsstand wie folgt unterteilt und beschrieben wird:

- Gesamteindruck
- Soziale Entwicklung
- Kognitive Entwicklung
- Lebenspraxis/Selbstständigkeit
- Sprachentwicklung
- Feinmotorische Entwicklung
- Grobmotorische Entwicklung
- Wahrnehmung
- Kreativität/Spiel/Kunst
- Konzentration
- Sonstige Beobachtung
- Vorschule

Die Dokumentation ist zudem die Basis für ein jährliches Entwicklungsgespräch mit den Eltern. Dieses findet, in gemütlicher Atmosphäre, in der Regel am Bauwagenplatz statt um den Eltern einen möglichst unmittelbaren Eindruck vom Kindergarten zu vermitteln. Das tägliche Umfeld des Kindes im Wald ist so im Gespräch direkt nachvollziehbar. Unverzichtbarer Bestandteil der Beobachtung und Dokumentation ist die Erfassung der Frühförderung. Sie ist Bestandteil der oben beschriebenen Aktivitäten zur Beobachtung und Dokumentation und erfolgt somit ebenfalls regelmäßig.



Individuelle Förderung erkennen:

Die Erzieher:innen nutzen die Freispiel-Situationen der Kinder, um sich gemeinsam während ihrer Beobachtung eines jeden Kindes auszutauschen.

Zur Beobachtung der Kinder gehören:

- Phase der Gruppenbildung (Wir-Gefühl)
- Gruppenrolle des Kindes
- Spielverhalten des Kindes
- Entwicklung in den Bereichen:

Motorik, Kognition, Sozial-Emotionale Fähigkeit, Sprache und Sprechen,
Fein- und Grobmotorik

Die Dokumentation beinhaltet:

- Soziogramme/Soziomatrix
- Entwicklung in den Bildungsbereichen (gem. Niedersächsischer Orientierungsplan für Bildung und Erziehung)
- Portfolioarbeit (im Folgenden beschrieben)

In den Entwicklungsgesprächen, die einmal im Jahr stattfinden, werden die Dokumentationen und Beobachtungen mit einbezogen. Auch die genaue Beobachtung der Kinder ist eine wichtige Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Um den jeweiligen individuellen Entwicklungsstand der Kinder zu kennen, ist Folgendes notwendig:

- Genaue Beobachtung
- Genaue Dokumentation
- Regelmäßige Reflexionsgespräche

Dadurch ist die Chance gegeben, jedes Kind entsprechend seinem aktuellen Stand ideal zu begleiten und individuell zu fördern.

2. FRÜHFÖRDERUNG

Die Sprachstanderfassung zu Beginn des letzten Kindergartenjahres ist von besonderer Bedeutung: Hier wird die Sprachfähigkeit des Kindes noch einmal besonders genau beobachtet, um ggf. eine Förderung rechtzeitig vor der Einschulung in die Wege leiten zu können. Unter „Sprachfähigkeit“ verstehen wir die Verwendung eines altersangemessenen Wortschatzes, altersangemessene Laut- und Wortbildung und die Nutzung einer altersangemessenen Grammatik. Hierzu zählen beispielsweise die korrekte Verwendung von Präpositionen und Artikeln, die Flexion der Verben, die Verwendung von Fällen sowie die allgemeine Artikulation. Die Entwicklung all dieser sprachlichen Komponenten fördern wir durch eine in den Alltagssituationen stattfindende „alltagsintegrierte Sprachförderung“.

Alltagsintegrierte Sprachbildung:

Sprachbildung und -förderung findet bei uns kontinuierlich und alltagsintegriert statt. In der direkten Kommunikation mit den Kindern achten wir darauf, korrekatives Feedback zu geben und die Sprachfreude der Kinder stets zu fördern und zu fordern. Die Kinder treffen in der Natur auf unvorhersehbare und vielfältige Situationen, die uns von einem Haus-Kindergarten unterscheiden. Die anregungsreiche Umgebung macht komplexe sprachliche Ausdrucksformen mit einem größeren Vokabular notwendig.

Weitere Sprachanlässe sind in diesem Rahmen z.B. die Besprechung des Wetters, der Jahreszeit und des Datums sowie das Zählen der Kinder.

Die Frühstückszeit beginnt mit einem Tischspruch, welcher mit passenden Gesten verknüpft ist. Danach wird oft darüber gesprochen, welches gerade ein aktuelles Thema bei den Kindern ist (Was habe ich heute in der Brotdose, was reimt sich auf Schmaus, was essen eigentlich Marienkäfer, was habe ich gestern erlebt...).

Weitere Förderungen nach Bedarf:

Außer der Förderung der Sprachentwicklung sind selbstverständlich sämtliche Bereiche von frühförderlichen Maßnahmen in Absprache zwischen Eltern und Erzieher:innen möglich. Zur Abstimmung der Förderung bei möglichen Förderbedarfen im letzten Kindergartenjahr und ggf. darüber hinaus suchen wir zunächst das Gespräch mit den Eltern und ggf. mit Einverständnis der Eltern mit der zuständigen Grundschule.

Externe Fördermöglichkeiten:

Der Besuch des Sprachheilkindergartens oder die Wahrnehmung von Logopädie wird auf Basis der Sprachstanderfassung erforderlichenfalls empfohlen. Auch die Wahrnehmung von Ergotherapie wird erforderlichenfalls empfohlen.

Der Naturraum und die Dreidimensionalität des Waldes ist im Waldkindergarten die Basis unseres pädagogischen Handelns. Mit und in ihr stehen uns eine Reihe von Räumen zur Verfügung, die die Bildung in allen neun Bildungsbereichen (Niedersächsischer Orientierungsplan für Bildung und Erziehung) ermöglichen.

3. INKLUSION

Gemeinsam sind wir stark:

Teilhabe sind ein Menschenrecht und auch explizit ein Kinderrecht. Inklusion ist der Weg und das Ziel, Ausgrenzungen jeglicher Art zu minimieren. Das macht zunächst die Wahrnehmung von Unterschieden erforderlich, um auf dieser Grundlage ein gemeinschaftliches Miteinander, an dem jeder mitwirken und mitmachen kann, zu gestalten.

Um eigene Vorurteile und Wertvorstellungen nicht zu einem Hindernis für die Teilhabe von Menschen werden zu lassen, ist es nötig, sich diese bewusst zu machen und aktiv auf die damit gemeinten Menschen zuzugehen und so die tatsächliche Begegnung auf Augenhöhe zu pflegen.

Daraus folgen Leitsätze und praktische Schritte, die wir nutzen, um unsere Kindergartenpraxis zu einer inklusiven Praxis zu transformieren:

1. Irritation als Chance: Bemerkten wir (vermeintliche) Unterschiede oder unsere Reaktion darauf oder werden auf Unterschiede aufmerksam gemacht, nutzen wir die Gelegenheit zu reflektieren. „Welche eigenen Erfahrungen, Vorurteile und Wertvorstellungen spricht diese Begegnung in mir an? Warum reagiere ich in der Situation, wie ich reagiere? Warum fühle ich in dieser Situation so, wie ich fühle?“
2. Diese Reflexion erfolgt im ganz persönlichen Rahmen und bei sich wiederholenden oder besonders bedeutsamen Situationen gemeinsam in der Dienstbesprechung unserer Erzieher:innen.
3. Wir nutzen den Dialog mit den Eltern, den Kindern und Kolleg:innen, um unseren eigenen Horizont zu erweitern und andere Perspektiven einzunehmen.
4. Wir sind offen für konstruktiv-kritische Nachfragen „Warum hast du so reagiert?“ und sehen auch unser Beschwerdemanagement als willkommene Möglichkeit, uns weiterzuentwickeln.
5. Unser als Elterninitiative organisierter Kindergarten erlaubt allen Beteiligten ein besonders Maß an Mitgestaltung, sodass mithilfe von wertschätzender Kommunikation und dem Einnehmen der Perspektiven der jeweils anderen ein besonders vielfältiges, reiches Miteinander entstehen kann.
6. Wir nutzen die Ressourcen und Unterstützungsbedarfe jedes Einzelnen (der Kinder, der Eltern bzw. der Familien, des Vorstands und des pädagogischen Teams) um unseren Kindergarten so zu gestalten, dass er allen vorhandenen Bedürfnissen bestmöglich gerecht wird.
7. Die Selbstreflexion und Übernahme anderer Perspektiven ermöglichen uns, unser Handeln anschließend an den vorhandenen Bedürfnissen auszurichten.

Auf dieser Basis sind wir für Kinder und Familien jeglicher Herkunft und jeglichen sozialen Milieus und jeglichen Unterstützungsbedarfes offen. Menschenverachtende, diskriminierende Einstellungen tolerieren wir dabei explizit nicht. Wir sind ein offener Kindergarten, der die Würde und Bedürfnisse jedes Einzelnen respektiert. Wertvorstellungen, die dem widersprechen, haben in unserem Waldkindergarten keinen Platz.

Sind Familien interessiert daran, ihr Kind mit besonderem Unterstützungsbedarf bei uns betreuen zu lassen, erfolgt zunächst ein Gespräch. Dabei wird der individuelle Förderbedarf besprochen und geklärt, inwieweit dies mit den vorhandenen pädagogischen Qualifikationen und der Anzahl der Fachkräfte bzw. Fachkraft-Stunden im Sinne einer bestmöglichen Entwicklung des jeweiligen Kindes vereinbar ist. Soweit möglich, nehmen wir die Herausforderung an, die Betreuung von Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf bei uns zu ermöglichen. Wir bitten interessierte Familien ausdrücklich um Kontaktaufnahme zur Klärung der Möglichkeiten

4. RESILIENZ

Das Immunsystem der Kinderseelen stärken:

Mit „Resilienz“ werden all jene Fähigkeiten gemeint, die helfen, mit Herausforderungen verschiedener Art auf positive Weise fertig zu werden und ggf. sogar gestärkt daraus hervorzugehen. Diese Fähigkeiten werden im ganzen Leben immer wieder neu erworben. Die frühe Kindheit ist hier jedoch von besonderer prägender Bedeutung. Persönliche Ressourcen werden geschaffen, aus denen sich Fähigkeiten zur Bewältigung von Herausforderungen entwickeln können. In unserem Waldkindergarten fördern wir dies im Alltag auf verschiedene Art und Weise:

- die natürliche Umgebung im Wald sowie die frische Luft stärken das Immunsystem und vermindern zugleich den Ansteckungsdruck in der Gruppe
- der geringere Lärmpegel bedeutet weniger Stress für die Kinder und damit mehr Ruhe, um sich gesund zu entwickeln
- die kleine Gruppengröße ermöglicht eine besonders individuelle Betreuung und Begegnung und ermöglicht umso mehr den Aufbau tragfähiger Erzieher:innen-Kind-Beziehungen. Diese ist sowohl kurz- als auch langfristig von besonderer Bedeutung für die Entwicklung der Kinder und ermöglicht auch Stresssituationen leichter bewältigen zu können
- eine individuelle Förderung der Kinder ermöglicht den Beginn einer kohärenten Identitätsbildung. Dies ist eine wichtige Ressource, um auch Verunsicherungen, Stress und andere Herausforderungen im späteren Leben bewältigen zu können.



Geringer Lärmpegel und Entspannung am Lagerfeuer



VI. VORSCHULARBEIT

1. DAS LETZTE KINDERGARTENJAHR LERNEN SPIELERISCH LERNEN

Schulvorbereitung und Vorschularbeit für die größeren Wurzelzwerge:

Grundlage der Schulfähigkeit ist die sozial-emotionale Reife eines Kindes. Kognitive Leistungen, soziale Kompetenzen so wie die Kompetenzen der Arbeitshaltung und Motivation, aber auch die körperliche Verfassung eines Kindes. Die Förderung dieser Kompetenzen ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Der Wald und die überschaubare Gruppengröße bieten ideale Voraussetzungen dafür.

2. WALDSCHUKIs IN DER SCHULE:

Vorschularbeit im Klassenraum:

Die Vorschularbeit findet 1mal im Monat, in Kooperation mit der Grundschule Scharnebeck, direkt in einem Klassenraum der Schule statt. Hier lernen die Waldschukis ihre zukünftigen Mitschüler (die Kinder anderer Kindergärten) und ihre Lehrer kennen. Die Schule wird erkundet und die Konrektorin erteilt in liebevoller Atmosphäre erste, gemeinsame, spannende Unterrichtseinheiten. Die zukünftige Klassenlehrerin besucht am Ende des Vorschulprojektes die Vorschulkinder im Wald. Somit entsteht schon vor der Einschulung eine große Vorfreude auf die Schule. Ängste vor dem Ungewissen werden genommen.

3. WALDSCHUKIs IM WALD:

Vorschularbeit: Waldschukis inmitten des Waldes:

Die Vorschularbeit im Wald findet 2mal wöchentlich statt. Sie ist aufgeteilt in zwei unterschiedliche Arbeitsbereiche:

- „KREATIVES ARBEITEN“
- „LERNEN ZU LERNEN“

Kreatives Arbeiten:

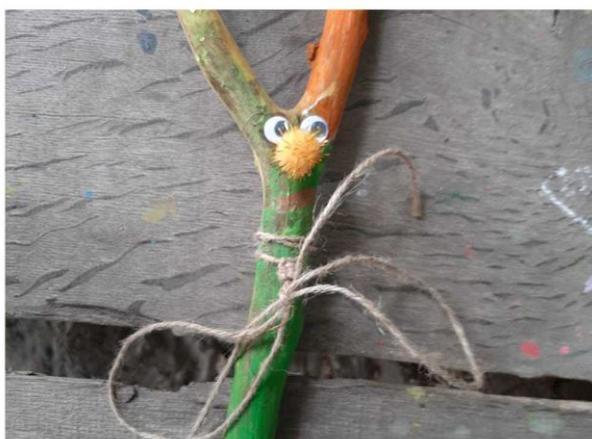
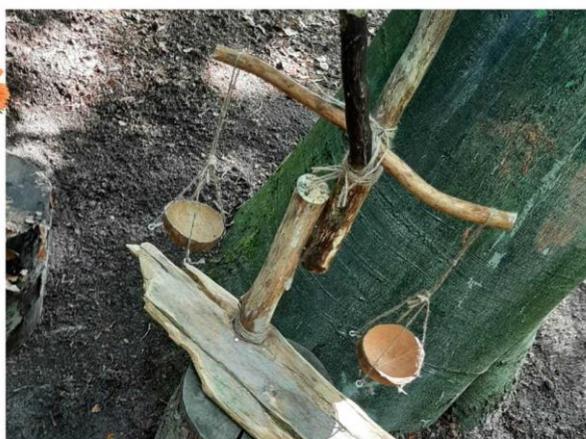
Die Vorschulkinder bauen (sägen, schnitzen, hämmern) sich beispielsweise eine Waage aus umherliegendem Holz. Im Anschluss lernen sie verschiedene Gewichte kennen und können diese, mit der selbstgebauten Waage, spielerisch erkunden.

Lernen zu lernen:

Nach einer im Wald zelebrierten Waldschuki Taufe werden die Vorschüler in eine aufregende Waldgeschichte voller Aufgaben und Abenteuer verwickelt. Diese werden sie in den kommenden Monaten bis zur Einschulung lösen. Mal im Arbeitsheft. Mal auf Mission, quer durch den Wald, um auf des Rätsels Spur zu kommen...

Voller Aufregung beginnen die Kinder mit ihren Aufgaben.

Diese Art von Vorschularbeit macht Spaß, fordert heraus, lehrt das Lernen auf spielerische Weise und prägt das Gemeinschaftsgefühl der Kinder. Die Waldschukis sind stolz auf ihre selbstgebauten Werke, den Schnitzführerschein, den Schleifenführerschein. Das wiederum stärkt das Selbstbewusstsein.



UNSERE WALDSCHUKIS HABEN SPASS UND FREUDE AN DER VORSCHULARBEIT

4. VORSCHULTHEMEN UND PORTFOLIO

Die Aufgaben und Abenteuer bestehen ausfolgendem Vorschul-Potpourri:

Waldkunst (Kombination aus Fantasie und Kreativität)

- große Bilder am Waldboden aus Naturmaterialien gestalten
- Mandalas legen
- Formen, Malen und Matschen mit Farbe, Ton und Naturkleister

Waldwerkstatt (Kombination aus Grobmotorik und Feinmotorik)

- Umgang mit Hammer und Nagel
- Umgang mit Säge und Naturmaterialien

Waldexperimente (alle Sinne erleben)

- Sehen, Fühlen/Spüren, Riechen, Hören
- Sinne erleben im Frühling, Sommer, Herbst und Winter

Schleifenführerschein (Kombination aus Grobmotorik und Feinmotorik)

- fördert zudem das Selbstvertrauen der Kinder

Schnitzführerschein (Kombination aus Grobmotorik und Feinmotorik)

- fördert zudem das Selbstvertrauen der Kinder

Spezielle Jahreszeitenangebote (Wissen und „gewusst wie“)

- im Bereich Pflanzen- und Kräuterkunde („Die Hexenküche“)
- im Bereich Wald- und Tierkunde („Die Becherlupen-Wurzelzwerg“)

Die Musikwerkstatt

- wir bauen Instrumente aus Naturmaterialien („Laut und Leise sind auf der Reise“)

Die Spiele-Erfinder (Kombination aus Fantasie, Handwerk, Gemeinschaft)

- wir bauen unsere eigenen Spiele und Erlebnispfade für den Kindergarten

Außerdem arbeiten alle Waldschukis gemeinsam in ihrem **Max Murrel Arbeitsheft** und lernen hierbei:

- Arbeiten im Arbeitsheft, Vorbereitung auf die Grundschule
- Umgang mit Schere, Stift und Kleber
- Zahlenland (Zählen bis 6)
- Körperteile benennen
- Kenntnisse für Raum und Form
- Handpuppengeschichten, zur Förderung des kindlichen Animismus
- Zeichnen
- Gedichte
- Silbentrennung

Extra: Literacy Förderung

- Zugang zu Büchern entdecken
- eigene Geschichten erfinden
- Geschichten weitererzählen
- Geschichten und Gehörtes aufmalen, ausschneiden, aufkleben
- Sprachspiele

Die Kinder lernen abzuwarten, sich zu melden, ruhig sitzen zu bleiben, ihren Namen zu schreiben, Konzentration und vieles mehr.

Portfolio:

Am Ende der Vorschulzeit gibt es Jahr für Jahr ein wunderschönes Waldschuki-Abschiedsritual. Die Erzieher:innen bereiten den Vorschulkindern einen wunderschönen Tag, mit all ihren Waldkindergartenfreunden. Im Anschluss kommen Eltern, Geschwister,

Großeltern und Freunde. Ein Lied wird gesungen. Die Portfolio Alben werden verteilt, in denen die schönsten Bilder, die lustigsten Momente, die wunderschönsten Zeichnungen und die fantastischen Vorschularbeiten verewigt sind. Im waldpädagogischen Design, mit liebevoller Beschreibung des Kindes, samt kleiner Anekdoten und Besonderheiten. Ein dazugehöriger Koffer, mit „von den Waldschukis selbstgefertigten Werkstücken“, lässt Elternaugen strahlen. Die stolzen Waldschukis werden nun „rausgeschmissen“ und an dem Wegweiser „Richtung Schule“ aus dem Wald gefegt.

Das Portfolio ist ein Andenken, an eine wunderschöne Kindergartenzeit. Des Weiteren auch eine große Schnittstelle zwischen Kindergarten und Schule. Zum ersten Eltern/Kind/Lehrer:innen Treffen, ein Angebot der Grundschule Scharnebeck, nehmen die zukünftigen Erstklässler ihr Portfolio mit. Durch dieses Portfolio hat die Lehrerin einen wunderbaren Einstieg, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen.

Wünschen sich die Eltern der Waldschukis eine andere Grundschule als die Grundschule Scharnebeck, so werden wir mit der gewünschten Schule gerne Kontakt aufnehmen und hier ebenfalls eine Kooperation anfragen.



VII. VORSTAND/ELTERN/ERZIEHER:INNEN PROFESSIONELLE ZUSAMMENARBEIT IM TEAM

1. ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN

Wir haben immer ein offenes Ohr für die Belange der Eltern - sei es bei Bring- und Abholsituationen in Form von Tür- und Angelgesprächen oder bei Elterngesprächen und Elternabenden und schätzen die Eltern als gleichwertige Partner zur Erziehung der Kinder. Eine offene, klare Kommunikation auf Augenhöhe gehört für uns ebenso dazu wie ein funktionierendes Beschwerdemanagement (siehe Kapitel XI.3), dass wir bei Bedarf immer wieder weiterentwickeln. Auf dieser Grundlage dieses regelmäßigen Austausches vermitteln wir Verlässlichkeit und es kann Vertrauen wachsen. Tür- und Angelgespräche bieten die Möglichkeit, zeitnah verschiedenste kleinere Anliegen, die in diesem Rahmen angemessen besprochen werden können, zu thematisieren oder um ein ausführlicheres Gespräch zu bitten. Sie sind von großer Bedeutung für einen regelmäßigen Kontakt und Austausch. Bei den mindestens jährlich stattfindenden Elterngesprächen steht ganz die Entwicklung des Kindes im Vordergrund, über die sich die Erzieher:innen und Eltern ausführlich austauschen und besprechen.

Bei den jährlich stattfindenden Elternabenden besprechen wir dagegen Belange, welche die Gruppe oder den Kindergarten als Ganzes betreffen: Feste, organisatorische Anliegen – oder alles, was Einzelnen noch auf dem Herzen liegt. Sowohl die Elterngespräche als auch die Elternabende führen wir an unserem Platz im Wald durch. So ist das Umfeld des Kindergartens direkt erlebbar, was die Gespräche mehr mit dem Kindergartenalltag verknüpft.

2. ZUSAMMENARBEIT IM TEAM

(Multiprofessionell)

Ein Team besteht aus mehreren Personen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Neigungen (selbst wenn sich die Teammitglieder sehr ähnlich sein sollten), die sich gemeinsam einem Ziel bzw. einer übergreifenden Tätigkeit widmen und den damit zusammenhängenden Prozess kooperativ durchlaufen.

In unserem Waldkindergarten ist das gemeinsame Ziel bzw. die gemeinsame Tätigkeit die Gestaltung aller pädagogischen Tätigkeiten und sichere Betreuung und die bestmögliche Förderung aller Kinder.

Damit dies auf positive Weise gelingen kann, ist eine gute Zusammenarbeit zentral. Die Unterschiedlichkeit der Teammitglieder sehen wir als Bereicherung. Sie bewirkt, dass die

Aufgaben und die Verantwortung auf mehrere Schultern verteilt sind. Von Alleingängen sehen wir daher ab. Regelmäßig machen wir uns unsere gemeinsamen Ziele bewusst und besprechen unseren Weg zur Erreichung derer.

Wir schätzen eine klare Aufgabenverteilung unter den Fachkräften, die individuelle Ressourcen berücksichtigt und nutzt und den Einzelnen bei möglichen Schwächen entlastet. Dies gilt sowohl für den mitmenschlichen Umgang, die organisatorischen sowie pädagogischen Aufgaben. Dadurch schaffen wir ein Wir-Gefühl, das wiederum Grundlage für ein positives, wertschätzendes Miteinander und eine erfolgreiche Arbeit im Kindergarten ist. Positive Kommunikation durch aktives Zuhören und direktes, wertschätzendes Feedback ist dafür unser Werkzeug. Einfühlungsvermögen, wie es dem anderen tagesaktuell geht, ist unverzichtbar. Bestandteile der Teamarbeit sind beispielsweise Dienstbesprechungen, gemeinsame Reflexionsrunden, Fallbesprechungen, Elternabende und gemeinsame Feste (organisieren, planen, umsetzen). Auch Fortbildungen können die Teamarbeit intensivieren und stärken.

Wir sehen unsere Stärken in einer offenen Haltung und klarer Kommunikation. Des Weiteren macht uns unsere Orientierung an den Ressourcen des Einzelnen und daraus resultierende Arbeitsteilung aus. Einmal wöchentlich findet die Teambesprechung/Dienstbesprechung statt, in der die pädagogische Arbeit reflektiert, gruppenspezifische Prozesse besprochen und organisatorische Fragen erörtert und bearbeitet werden. Die offene und lebendige Teamarbeit ist für die Kinder spürbar und wirkt sich daher positiv auf die Gruppe und die Interaktion mit den Kindern aus.

3. ZUSAMMENARBEIT VORSTAND/ERZIEHER:INNEN

Aufgaben des Vorstands: (Auszug aus Ergebnissen Studientag 2022)

- Personalbelange als Träger (umfasst u.a. Personal- und Urlaubsplanung)
- Finanzierung und Buchhaltung
- Vereinsführung inkl. Mitgliederversammlung
- Kontakt mit Externen, Eltern und Interessierten
- Sicherstellung der rechtlichen und strukturellen Rahmenbedingungen
- Weiterbildung ermöglichen

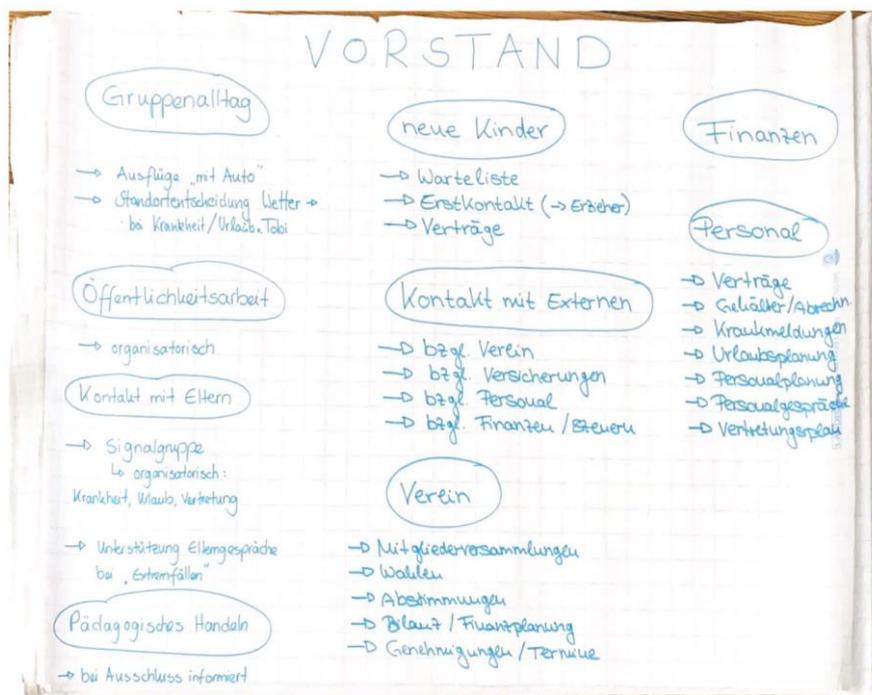
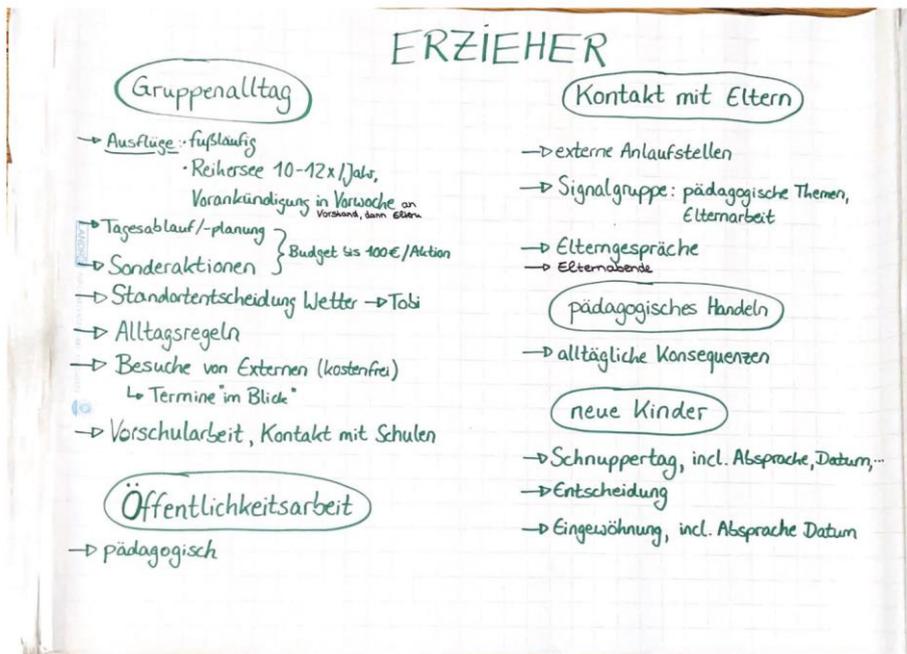
Aufgaben der Erzieher:innen: (Auszug aus Ergebnissen Studientag 2022)

- pädagogische Arbeit
- pädagogische Leitungsaufgaben
- die pädagogische Arbeit unmittelbar betreffende organisatorische Aufgaben
- die pädagogische Arbeit betreffende kooperative Aufgaben intern und extern
- sich weiterbilden

Aufgabe der Springer:innen für Vertretungen und einzelne Projekte:

- Unterstützung im pädagogischen Alltag (pädagogische Arbeit)
- eigenständige Durchführung einzelner Projekte bzw. Übernahme von konkreten Aufgaben nach Bedarf

Ergebnisse des gemeinsamen Studientags am 01. Juni 2022:



Die Koordination und Kooperation zwischen Vorstand und Erzieher:innen wird in regelmäßigen Studententagen besprochen und neue Aufgabenverteilungen bei Bedarf aktualisiert.



VIII. KOOPERATIONEN

1. EXTERNE KOOPERATIONEN

ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

Damit die Kinder in ein lebendiges, vielfältiges, vernetztes sowie überschaubares Umfeld hineinwachsen, ist eine Kooperation mit verschiedenen anderen Institutionen zielführend. Diese ist außerdem unverzichtbar, um nach Bedarf die Fortbildung und ggf. nötige Unterstützung der Erzieher:innen sowie die ggf. notwendige besondere Förderung eines Kindes zu ermöglichen.

Einige Kooperationen bestehen bereits und werden regelmäßig gepflegt, andere bauen wir aktuell auf. Diese sind:





IX. HYGIENE

1. DER RAHMENHYGIENEPLAN HÄNDEWASCHEN NICHT VERGESSEN

Anders als im Regelkindergartenn gibt es im Wald ein paar Dinge zu beachten. So werden je nach Wetterlage geeignete Plätze aufgesucht (Schattenplätze im Sommer, sonnige Plätze bei Kälte, windgeschützte Orte bei kaltem Wind, Schutzraum bei Unwetterwarnungen). Die geschulten Erzieher:innen begutachten im Vorfeld den ausgesuchten Platz und beurteilen, ob es sich nicht doch um Rehschlafplätze handelt. Diese müssen vermieden werden, da die Rehe Urin und Kot an diesen Plätzen absondern und die Füchse dort vermehrt Ihre Fuchslosungen hinterlassen, um das Revier zu markieren.

Allgemein sollten aufgrund des Fuchsbandwurms keine Beeren o.Ä. verzehrt werden. Essensteile, die auf den Waldboden fallen, werden nicht mehr verzehrt. Im Sommer können zudem Wespen eine Belastung beim Essen darstellen; hier ist besondere Vorsicht geboten. Gleichzeitig ist es auch eine Chance, da die Kinder auf diese Art und Weise frühzeitig das richtige Verhalten im Umgang mit Wespen lernen.

Tote Tiere, Federn und Gewölle werden nicht angefasst. Eltern werden angewiesen, die Kinder nach dem Aufenthalt in der Natur umzuziehen und täglich (auch in milden Wintern!) nach Zecken abzusuchen, da eine frühzeitige Entfernung der Zecke das Risiko einer Borreliose Erkrankung signifikant verringert. Wespen- und Eichenprogressionsspinnernester werden, wenn vorhanden, umgehend durch das Umweltamt beseitigt. Zweimal im Jahr findet eine Totholzbegehung mit dem Förster statt.

2. UNSERE HÄNDE-WASCH-STATION

Händewaschen ist sowohl für die Kinder als auch für die Erzieher:innen notwendig:

- vor den Mahlzeiten
- vor dem Umgang mit Lebensmitteln
- nach jedem Toilettengang
- nach Tierkontakt oder Kontakt mit Giftpflanzen und Pilzen
- bei stärkeren Verschmutzungen

Die Händewaschstation wird jeden Morgen vor dem Bauwagen aufgebaut. Das Händewaschen erfolgt mit fließendem Wasser aus einem Wasserkanister mit Trinkwasser und biologisch abbaubarer Seife. Dazu wird reihum von den Eltern frisches Trinkwasser in Kanistern mit in die Einrichtung gebracht. Bei größeren Verschmutzungen wird zusätzlich

eine Nagelbürste verwendet. Je nach Alter hat jedes Kind eine ordentliche Handwaschtechnik erlernt, bzw. erlernt diese gerade. Zum Abtrocknen wird den Kindern von zu Hause jeden Tag ein kleines frisches Handtuch, welches anschließend bei mindestens 60°C gewaschen werden soll.



>> HÄNDEWASCHEN LEICHT GEMACHT <<

Händewaschen, Händewaschen, das muss sein.

Mit Seife reibe ich meine Hände ein.

Kommt Wasser drauf, wird alles nass

und Schaum ist da, welch ein Spaß.

Zum Schluss wasche ich ihn ruckzuck ab

und trockne meine Hände ganz schnell ab.

3. UNSERE KOMPOST-TOILETTE

Für den Toilettengang steht für Kinder und Erzieher:innen eine hygienische und geruchsabsorbierende Komposttoilette bereit. Dabei wird die Toilette abwechselnd nach einem „Toilettendienstplan“ von den Eltern entleert und gereinigt.



Für kleinere Toilettengänge stehen wahlweise aber auch ausgewiesene „Pipi-Bäume“ zur Verfügung, welche selbstständig aufgesucht werden dürfen. Jüngere Kinder erhalten Hilfestellung z.B. in der Sitzhaltung oder mit Hilfe eines quer liegenden Astes. Größere Toilettengänge werden auf der Komposttoilette als geschützten Rückzugsort erledigt. Abschließend waschen Kinder und Erzieher:innen gründlich ihre Hände bzw. desinfizieren diese bei Bedarf.

4. HYGIENE BEIM WICKELN

Sollte ein Kind noch gewickelt werden müssen, sorgen die Eltern dafür, dass stets frische Windeln und ggf. Feuchttücher im Bauwagen bereit liegen. Einmalhandschuhe, Müllbeutel und Desinfektionsmittel werden vom Waldkindergarten im Bauwagen bereitgehalten. Wenn die Gruppe unterwegs und der Bauwagen außer Reichweite ist, müssen alle Utensilien (Windel, Feuchttücher, Müllbeutel, Einmalhandschuhe und Desinfektionsmittel) mitgeführt werden. Der Wickelvorgang sollte stets abseits der anderen Kinder stattfinden, nach Möglichkeit im Bauwagen. Vor dem Wickelvorgang ziehen die Erzieher:innen die Einmalhandschuhe an und es wird eine Mülltüte geöffnet und bereitgelegt. Die Erzieher:innen helfen dem Kind, die Hose herunterzuziehen und entfernen die Windel. Anschließend wird der Intimbereich des Kindes mit den bereitgestellten Feuchttüchern gereinigt und eine frische Windel angezogen. Beim Ankleiden hilft das Kind mit. Die verschmutzte Windel und die Einmalhandschuhe werden in der Mülltüte entsorgt, welche verschlossen und am Ende des Tages den entsprechenden Eltern zur Entsorgung mitgegeben wird. Eventuell entstandene Schmutzwäsche wird ebenfalls in einem Müllbeutel verpackt. Nach dem Wickelvorgang werden sowohl von den Erzieher:innen als auch von den Kindern die Hände gewaschen. Die Erzieher:innen desinfizieren sich zusätzlich die Hände. Reinigungs- und Desinfektionsmittel werden vor Kindern geschützt aufbewahrt. Eine

sofortige Desinfektion von Flächen und Gegenständen bei sichtbarer Verunreinigung durch Körpersekrete muss nach Entfernung der groben Verunreinigungen mit Zellstoff o.Ä. durchgeführt werden. Beim Auftreten übertragbarer Krankheiten sind Desinfektionsmaßnahmen nach Absprache mit dem Gesundheitsamt durchzuführen.

5. INFEKTIONSKRANKHEITEN UND IMPFUNGEN

Eine rechtzeitige Information über Krankheiten und Krankheitserreger, die in §34 IfSG aufgeführt sind, ermöglicht es, durch geeignete Schutzmaßnahmen und Information potenziell angesteckter Personen weitere Infektionen zu verhindern. Ist jemand von einer der in §34, Abs. 1-3 aufgeführten Krankheiten betroffen, verpflichtet das IfSG dazu, alle in einer Gemeinschaftseinrichtung betreuten Kinder (bzw. deren Sorgeberechtigte) und die dort tätigen Personen unverzüglich darüber zu informieren. Die Eltern sind zudem über die Wichtigkeit der Schutzimpfungen informiert. Eine Vielzahl von Infektionskrankheiten sind nach dem IfSG meldepflichtig. Grundsätzlich ist nach §8 IfSG der feststellende Arzt verpflichtet, die in §6 genannten Krankheiten zu melden. Ist das jedoch primär nicht erfolgt, bzw. treten die in §34 Abs. 1-3 IfSG zusätzlich genannten Erkrankungen in Gemeinschaftseinrichtungen auf, so muss die Leitung der Einrichtung das Auftreten bzw. den Verdacht der genannten Erkrankungen unverzüglich (innerhalb von 24 Stunden) dem zuständigen Gesundheitsamt melden. Dies gilt auch beim Auftreten von zwei oder mehr gleichartigen, schwerwiegenden Erkrankungen, wenn als deren Ursache Krankheitserreger anzunehmen sind.

Meldeweg: Beschäftigte/Betreute bzw. Sorgeberechtigte > Vereinsvorstand > Gesundheitsamt

Tritt eine meldepflichtige Infektionskrankheit oder ein entsprechender Verdacht in der Einrichtung auf, so müssen Angestellte, sowie Sorgeberechtigte anonym informiert werden. Alle notwendigen Maßnahmen sind in Abstimmung mit dem zuständigen Gesundheitsamt zu koordinieren. In §34 IfSG ist verankert, bei welchen Infektionen für die Kinder ein Besuchsverbot für den Kindergarten besteht. Der erneute Besuch des Kindergartens ist nach den Bestimmungen des IfSG dann wieder zulässig, wenn die ansteckende Erkrankung abgeklungen bzw. nach ärztlichem Urteil eine Weiterverbreitung der Krankheit nicht mehr zu befürchten ist. Ein entsprechendes Attest ist vorzulegen.

Das Robert Koch-Institut und das Bundesinstitut für gesundheitlichen Verbraucherschutz haben Empfehlungen für die Wiederezulassung in Schulen und sonstigen Gemeinschaftseinrichtungen Herausgegeben (nähere Informationen unter: www.rki.de oder über das Gesundheitsamt Lüneburg).

Impfungen:

Gesetzlich vorgeschriebene Impfungen werden von uns überprüft. Kinder und Erzieher:innen ohne Masernimpfung, können und dürfen unseren Waldkindergarten nicht besuchen. Es besteht in Deutschland eine Masernimpfpflicht.



X. SICHERHEIT UND REGELN

1. GEFAHREN UND NOTFÄLLE IM WALD

In der Einrichtung ist ein Verbandskasten im Bauwagen gelagert. Dieser entspricht den Bestimmungen nach empfohlener DIN. Verbrauchte Materialien werden umgehend ersetzt und regelmäßige Kontrollen zu Bestand und Verfallsdaten durchgeführt. Allen Mitarbeiter:innen ist der Ort zur Aufbewahrung bekannt. Im Rucksack der Erzieher:innen befindet sich ein kleines Medipack mit Pflastern, Verbänden, Desinfektionslösung und Handschuhen. Verletzungen, Insekten- oder Zeckenbisse (von Personal und Kindern) werden in einem Verbandsbuch festgehalten. Bei Kontakt mit Körperflüssigkeiten oder Ausscheidungen werden Einmalhandschuhe getragen und sich vor bzw. nach Hilfestellung die Hände desinfiziert. Parallel zur Erstversorgung ist zu entscheiden, ob sofortige ärztliche Hilfe zur weiteren Versorgung hinzuzuziehen ist. Mit Blut oder sonstigen Exkreten kontaminierte Flächen im Innenbereich werden unter Verwendung von Einmalhandschuhen mit einem in Desinfektionsmittel getränkten Tuch gereinigt und die betroffene Fläche wird anschließend nochmals desinfiziert.

Wird während des Aufenthalts in der Einrichtung ein Zeckenbiss festgestellt, wird diese nach Einverständnis der Eltern entfernt. Die Zecke wird in einem Behälter (z.B. Filmdose) aufbewahrt und den Eltern übergeben. Die Bissstelle wird mit einem wasserfesten Stift markiert und den Eltern mitgeteilt. Sollten Eltern gegen diese Maßnahme stimmen, werden sie bei einem gesichteten Zeckenbiss unverzüglich angerufen, um die Zecke ggf. sofort selbst zu entfernen oder ihr Kind abzuholen, um einen Arzt aufzusuchen.

Zur Absicherung des Verhaltens in solch einem Fall, liegt den Erzieher:innen (auch für andere bestimmte Sofortmaßnahmen) eine erlaubte oder nichterlaubte Erlaubnis der Eltern vor. Andere bestimmte Sofortmaßnahmen wären:

- Das Einreiben mit Mückenschutz und Sonnencreme
- Das Entfernen eines Dorns etc.

Die Verabreichung von Arzneimitteln durch die Erzieher_innen soll nur erfolgen, wenn dies medizinisch unvermeidlich und organisatorisch nicht anderweitig lösbar ist. Dafür benötigen die Eltern vom zuständigen Facharzt eine schriftliche Anweisung, in der genau hinterlegt ist, wie ein jeweiliges Medikament verabreicht werden soll (Dosis, Tageszeit). Des Weiteren werden Verabreichungen nur mit schriftlicher Anweisung der Eltern übernommen. Diese Anweisung soll auch Auskunft geben über Zeitpunkt, Menge, Anwendungsbesonderheiten und ggf. Hinweise für Notfallmaßnahmen. Die eben erwähnte entsprechende Verordnung

des betreuenden Arztes, sowie dessen Kontaktdaten werden beigefügt. Die Lagerung der Medikamente muss trocken, lichtgeschützt und für Kinder unzugänglich erfolgen.

Die Medikamentengabe wird in einem Nachweisheft unter folgenden Angaben dokumentiert:

- Name und Geburtsdatum des Kindes
- Name des Medikaments
- Verabreichungsform und Menge
- Datum und Uhrzeit der Verabreichungen
- Unterschrift des/der Erzieher:in

2. ALLGEMEINE WALDREGELN

- Nicht außer Sichtweite gehen, nie allein um die Kurve eines Weges gehen
- Nichts werfen
- Keine Seile beim Klettern verwenden
- Am Feuer immer nur mit Aufsicht aufhalten
- „Halt-Stopp“-Ausruf immer einhalten
- Helmpflicht beim Fahren mit Laufrad oder Fahrrad oder Roller
- Mitgebrachte Werkzeuge immer nur nach Absprache verwenden
- Auffahrt zur Kiesgrube (Schotterweg) darf nie überquert werden
- Straßenregeln gelten, sobald wir Asphalt betreten
- Am Ausgang zum/am Wald wird immer angehalten: Stopp
- An der Straße gilt: Zweierpaare, der Ältere geht an der Straßenseite, wir gehen langsam und bedacht, immer beieinanderbleiben, immer zu allen Seiten schauen

3. AUSFLÜGE AUSSERHALB DES WALDES

Ergänzend zum Alltag im Wald machen wir regelmäßig Ausflüge wie zum Beispiel ins Theater, zum Scharnebecker Sauerbach oder zum Reihersee in Brietlingen.

Bei Wanderausflügen in unserem Wald gelten stets die gleichen Regeln. Diese Regeln werden regelmäßig von den Erzieher:innen aufgefrischt und im Rahmen des Morgenkreises besprochen.

Aufgrund unserer häufigen Waldwanderungen sind den Kindern unsere Regeln sehr geläufig. Die Kinder sind es auch gewohnt, spezielle Regeln einzuhalten und sie verstehen durchaus, dass diese auch wichtig und sinnvoll sind. Da die Situation am Scharnebecker Sauerbach oder gar am Reihersee eine andere ist als im Wald, erfahren die bekannten Waldregeln eine jeweilige Anpassung. Jeder Ausflug startet mit einem Kreis, in dem besprochen wird, was an dem Ausflugsort zu beachten ist. Verbringt die Gruppe den Tag also zum Beispiel am Reihersee, werden von den Erzieher:innen die Regeln zu dem Umgang mit und dem Aufenthalt am Wasser deutlich kommuniziert. Für den Aufenthalt am Reihersee existieren gesonderte Regeln. Alle Kinder müssen für den gesamten Aufenthalt am Reihersee Schwimmwesten tragen, welche vom Verein gestellt werden.

Ergänzend zu unseren allgemeinen Waldregeln gelten darüber hinaus allgemeine Ausflugsregeln, die natürlich je nach Ausflugsziel und Situation vor Ort angepasst werden.

4. ALLGEMEINE AUSFLUGSREGELN

- am Ausgang zum/am Wald wird immer angehalten: Stopp
- Notfalltreffpunkt wird im Vorfeld vereinbart
- Nie allein außer Sichtweite
- Nie ohne zu fragen an ein Gewässer
- An der Straße gelten die Straßenregeln
- Jeder passt auf jeden auf
- Am See wird den ganzen Tag eine Schwimmweste getragen

Wenn darüber hinaus etwas Spezielles für den Ausflug benötigt wird (z.B. Badekleidung, Handtücher), Einverständniserklärungen gebraucht werden oder etwas Anderes beachtet werden muss, so wird im Vorfeld mit den Eltern geklärt. Bei den Ausflügen führen Erzieher:innen ihre Waldrucksäcke mit auf die jeweilige Unternehmung angepassten Utensilien mit, zumindest aber immer das Erste-Hilfe-Set für unterwegs sowie Pflaster, Schere und Knickkühlpad.

Am Ausflugstag selbst bilden sich innerhalb der Elternschaft oft Fahrgemeinschaften, wenn das Ziel etwas weiter weg liegt (z.B. Ausflug in einen Wildpark). Hier werden die Kinder dann zur gewohnten Zeit begrüßt und es folgen Morgenkreis und Frühstück, sodass eine vertraute Struktur den Kindern auch in diesen besonderen Situationen Halt gibt. Ansonsten sind Ausflugstage oft an sich so spannend, dass im Laufe des Kindergarten-tages gar nicht viele Angebote durchgeführt werden, sondern die Kinder, die meiste Zeit freispielen und die Abwechslung genießen. Je nach Ausgestaltung und Dauer des Ausflugs stärken sich die Kinder bei einem Imbiss oder verzehren ihr von den Eltern zubereitetes Mittagessen.



5. SOS-NOTRUF 110 UND 112

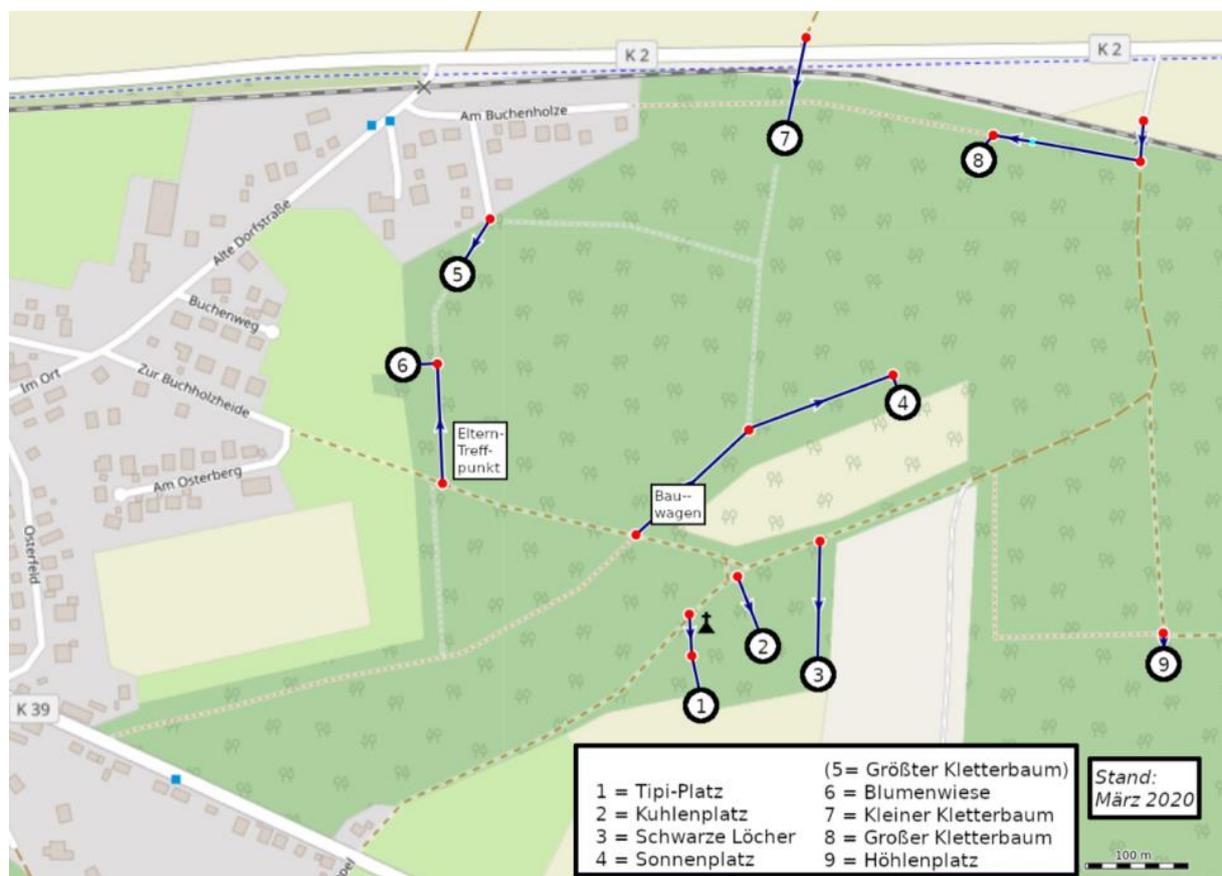
WIE KRANKENWAGEN, POLIZEI UND FEUERWEHR UNS FINDEN

GPS-Koordinaten vom Feld in der Nähe des Bauwagens (z.B. für einen Rettungshubschrauber):

N 53.285692 O 10.544670

Bauwagen: In die Straße „Zur Buchholzheide“ reinfahren, an der Rechtskurve weiter geradeaus den Feldweg nehmen und bis zum blauen Bauwagen durchfahren (ca. 400 m).

Elterntreffpunkt: In die Straße „Zur Buchholzheide“ reinfahren, an der Rechtskurve weiter geradeaus den Feldweg nehmen und bis zum Schaukasten auf der rechten Wegseite durchfahren (ca. 150 m).



6. MÜLLENTSORGUNG UND WETTER

WIR SIND ZU GAST IM WALD

Müllvermeidung im Wald:

Im Waldkindergarten wird versucht, Müll weitestgehend zu vermeiden. Eine Papiertonne für Bastelabfälle steht jedoch ebenso wie ein allgemeiner Müllbehälter zur Verfügung. Diese werden einmal in der Woche geleert und reihum den Eltern mitgegeben, um in den entsprechenden Mülltonnen entsorgt zu werden.

Da wir die Natur sehr achten und sie gut erhalten möchten, widerspricht es unserem Ansatz, (gesüßte) Snacks in Plastikverpackungen mitzubringen (bspw. Milchschnitten). Zudem sind umweltfreundliche und langlebige Behälter und Trinkflaschen aus Edelstahl ideal.

Wetter:

ZUM WOHLER DER KINDER UND ERZIEHER:INNEN

Die Wetterregeln samt Kleidungsempfehlungen sind im Abschnitt Schutzkonzept verankert. Hier werden ausführliche Informationen und Regelungen zum Thema Gewitter, Windböen Schneefall, Frost und Regensituation festgesetzt. Zum Wohle und zur Sicherheit des Kindes. Zum Wohle und zur Sicherheit der Erzieher:innen.



XI. SCHUTZKONZEPT

1. GESETZLICHE GRUNDLAGEN

Die Organisation und Ausgestaltung unserer Arbeit wird in Deutschland durch Gesetze auf Bundesebene sowie durch Landesgesetze definiert.

Den Rahmen bildet zunächst das Sozialgesetzbuch (SGB VIII) welches die bundesgesetzlichen Regelungen in Deutschland, die die Kinder- und Jugendhilfe betreffen, umfasst. Sowie das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG), welches eine Artikelsammlung verschiedener Gesetze ist. Das SGB VIII ist lediglich im Artikel 1 des KJHG enthalten, wobei das SGB VIII insbesondere die Kinder- und Jugendhilfe auch hinsichtlich Kindertageseinrichtungen wie unser Waldkindergarten regelt.

Im §22 SGB VIII ist hier in Absatz 3 der Förderungs-Auftrag für Kinder in Tagesbetreuung und Tagespflege zusammengefasst: "Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes." Im § 24 SGB VIII ist der Rechtsanspruch eines Kindes vom vollendeten dritten Lebensjahr an bis zum Schuleintritt auf den Besuch einer Tageseinrichtung begründet. Das KJHG definiert sich als Teil des Sozialwesens mit Leistungen die vorrangig nach dem Subsidiaritätsprinzip von freien Trägern erbracht werden sollen. Die Leistungsverpflichtung liegt allerdings bei den Kommunen, insbesondere beim Jugendamt. (Quelle: <https://www.kindex.de/t-jugendhilferecht.aspx>, 25.07.2022, 20:55 Uhr). Das Sozialgesetzbuch (SGB VIII) für Kinder- und Jugendhilfe betont die Würde junger Menschen und ihr Recht auf Förderung und Entwicklung einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit, für welche in erster Linie die Eltern des Kindes verantwortlich sind, deren Wahrnehmung von der staatlichen Gemeinschaft überwacht wird. Die Jugendhilfe soll die Eltern hierbei unterstützen, um für junge Menschen und ihre Familien eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

Im dritten Abschnitt des SGB VIII werden die allgemeinen Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege geregelt.

Unser Verein als Träger der öffentlichen Jugendhilfe soll die Qualität der Erfüllung unseres Förderungsauftrags mithilfe der Entwicklung und Umsetzung einer pädagogischen Konzeption sicherstellen und die Arbeit in unserer Einrichtung anhand verschiedener Verfahren und Instrumente evaluieren. So sollen die Fachkräfte mit allen an der Erziehung der Kinder Beteiligten sowie dabei unterstützenden Einrichtungen wie z.B. die der Familienbildung und -beratung im Sinne des Kindeswohls und der positiven Entwicklung der Kinder kooperieren. Außerdem soll ein guter Übergang in die Schule ermöglicht werden, hierfür wird mit den älteren Kindern eine Vorbereitung in Form einer Vorschularbeit geleistet.

Des Weiteren sind die Erziehungsberechtigten immer dann einzubeziehen, wenn es um Entscheidungen in wichtigen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung geht. So soll das Betreuungsangebot sowohl in pädagogischer als auch organisatorischer Hinsicht an den Bedürfnissen der Familien und Kinder ausgerichtet und bedarfsgerechte Lösungen gefunden werden.

Wann immer – aus der Perspektive des betreffenden Kindes – möglich, soll außerdem den Grundsätzen der Integration und Inklusion Rechnung getragen werden. Dazu arbeitet der Träger als Verein unseres Waldkindergartens mit den Trägern der Sozialhilfe zusammen, um die Gestaltung und Finanzierung hinsichtlich Planung und Konzeption des integrativen bzw. inklusiven Angebots zu verwirklichen.

2. KINDESWOHLRICHLINIE

Als Einrichtung sind wir bzw. unsere pädagogischen Fachkräfte und der Verein als unser Träger laut § 8a verpflichtet, das Kindeswohl zu schützen. Wir können und sollen uns dafür in Übereinstimmung mit § 8b fachlich beraten und begleiten lassen. Zudem besteht ein Anspruch auf entsprechende Fachberatung.

Die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen ist laut § 9 (3) ein weiterer Anspruch, dem wir als Einrichtung aufgefordert sind nachzukommen. Wir streben ein ausgewogenes Verhältnis von Jungen und Mädchen an und berücksichtigen dies bereits der der Auswahl neuer Waldkinder.

Für die Betriebserlaubnis unseres Waldkindergartens sind eine Reihe von Anforderungen zu beachten, die in § 45 dargelegt sind. So müssen der Zweck und die Konzeption unserer Einrichtung dar- bzw. vorgelegt werden und mit den tatsächlichen Voraussetzungen vor Ort (räumlich, fachlich, wirtschaftlich, personell) übereinstimmen. Ein gesundheitsförderndes Umfeld sowie Integration in sprachlicher und gesellschaftlicher Hinsicht müssen wir erschaffen und leben. Dabei orientieren wir uns an den Rechten der Kinder und beteiligen sie aktiv und wenden ein Konzept zum Beschwerdemanagement an, sodass Kinder in persönlichen Angelegenheiten Gehör finden: Im Konzept die Art und Weise der Qualitätsentwicklung und -sicherung Auskunft gegeben und die fachliche Eignung des Personals anhand von Ausbildungsnachweisen und Führungszeugnissen nachgewiesen werden. Die Führungszeugnisse sind in regelmäßig erneut anzufordern und zu prüfen. Schließlich stellt der § 79a eine weitere wichtige Grundlage der Arbeit vor: So muss sich unser Verein als Träger auf die Grundsätze und Maßstäbe für die Bewertung der Qualität der in der Einrichtung geleisteten Arbeit stützen und darlegen, mithilfe welcher geeigneten Maßnahmen die Qualität sichergestellt wird. Dies betrifft alle zu erbringenden Leistungen und zu erfüllenden Aufgaben, die Gefahreinschätzung im Sinne des Kindeswohls nach § 8a sowie die Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen. Diese ist regelmäßig weiterzuentwickeln, anzuwenden und zu überprüfen. Die fachlichen Empfehlungen der zuständigen Behörden stellen hier eine wichtige Orientierung dar. Insbesondere sollen Qualitätsmerkmale im Sinne des Schutzes vor Gewalt sowie die Sicherung der Rechte der Kinder in unserer Einrichtung gewährleistet werden.

Grundlegende Wertorientierung für die Rechte der Kinder bietet darüber die UN-Kinderrechtskonvention der UNICEF (als Regelwerk zum Schutz der Kinder weltweit, auf welches sich die Vereinten Nationen verständigt haben). Die insgesamt 54 Paragraphen können in zehn Grundrechte zusammengefasst werden (Quelle: <https://awo-mit-recht.de/kinderrechte/die-10-wichtigsten-kinderrechte>, 25.07.2022, 22:10 Uhr):

1. *Das Recht auf Gleichheit*
gilt für jedes Kind. Kinder dürfen nicht diskriminiert oder benachteiligt werden, dies gilt auch für ihre Familien.
2. *Das Recht auf Gesundheit*
sichert den Kindern ein gesundes Aufwachsen zu. Kinder sollen keine Not leiden, sie sollen gesund leben können und Geborgenheit finden.
3. *Das Recht auf Bildung*
beschreibt, dass Kinder, ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entsprechend, lernen, zur Schule gehen und eine Ausbildung machen dürfen.
4. *Das Recht auf Spiel, Freizeit*
und Ruhe sichert den Kindern eine selbstbestimmte Freizeit, in der sie spielen, sich erholen oder sich an kulturellen oder künstlerischen Angeboten beteiligen können
5. *Das Recht auf freie Meinungsäußerung und Beteiligung*
sichert den Kindern Mitbestimmung zu, wenn es um sie geht. Sie können sich dazu informieren und ihre Meinung frei äußern. Sie müssen an Entscheidungen, die sie betreffen, beteiligt werden.
6. *Das Recht auf gewaltfreie Erziehung*
sichert den Kindern ein Aufwachsen ohne Gewalt zu.
7. *Das Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht*
soll sicherstellen, dass Kinder im Krieg und auf der Flucht besonderen Schutz und humanitäre Hilfe erfahren müssen.
8. *Das Recht auf Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung*
verpflichtet dazu Kinder vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung zu schützen.
9. *Das Recht auf Elterliche Fürsorge*
sichert den Kindern zu bei ihren Eltern zu leben, auch wenn diese getrennt leben. Die Eltern sorgen für das Wohl des Kindes.
10. *Das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung*
sichert den Kindern die aktive Teilnahme am Leben in einer Gesellschaft, durch eine besondere Fürsorge und Förderung, zu.

3. BESCHWERDEMANAGEMENT ALS WERKZEUG ZUR FÖRDERUNG DES KINDESWOHLS

Eine Beschwerde hat immer ein unerfülltes Bedürfnis zum Anlass und ist insofern immer berechtigt, auch wenn konstruktive Verständigung nötig ist, um ggf. den Kern des Anliegens erst zu identifizieren. Um eine Beschwerde professionell annehmen zu können und sich mit dem Anliegen und vor allem dem Bedürfnis, das dahintersteht, gemeinsam konstruktiv auseinanderzusetzen, ist ein für alle transparenter Plan nötig, der vorsieht, wie wir in unserem Kindergarten mit Beschwerden umgehen.

Weil Beschwerden auf Bedürfnisse hinweisen, geben sie Anlass zu Veränderung und Weiterentwicklung – nicht um jeden Wunsch zu ermöglichen, aber um den Bedürfnissen aller Beteiligten, in erster Linie der Kinder, Rechnung tragen zu können.

Unser Beschwerdemanagement besteht aus zehn Schritten, die sowohl die praktische Umsetzung als auch unsere dafür notwendige Haltung beinhalten:

	<u>Umsetzung</u>
1. Beschwerdestimulation für die Eltern	<ul style="list-style-type: none"> Im Rahmen von Elterngesprächen und Elternabenden bitten wir um Feedback bzw. führen Feedbackrunden durch.
2. Beschwerdeannahme	<ul style="list-style-type: none"> Wir nehmen mündliche Beschwerden aufmerksam auf und bestätigen dem Gegenüber verbal, dass die Beschwerde gehört, wurde.
3. Beschwerdebearbeitung und Reaktion	<ul style="list-style-type: none"> Wir besprechen sowohl mündliche (diejenigen, für die nicht sofort in der Gesprächssituation eine für alle Beteiligten zufriedenstellende Lösung gefunden werden kann) als auch schriftliche Beschwerden in der Dienstbesprechung. Bei größeren Anliegen wird ein Gesprächstermin vereinbart und anschließend per Info in die Wald Messenger Gruppe über die gemeinsam gefundene Lösung informiert
4. Leitsätze als Selbstverpflichtung	<ol style="list-style-type: none"> Beschwerden bieten dem Kindergarten und den beteiligten Menschen eine Gelegenheit zur Weiterentwicklung. Dies gilt insbesondere für die pädagogischen Fachkräfte. Wir betrachten Beschwerden daher als Geschenk. Transparenz im Umgang mit Beschwerden ist für uns oberstes Ziel. Immer im Gespräch zu bleiben bzw. bei Bedarf immer das direkte Gespräch zu suchen, ist Voraussetzung für ein gutes

	Kindergarten-Klima und gegenseitige Verständigung.

5. Beschwerdestimulation für Kinder	<ul style="list-style-type: none"> • wir sprechen regelmäßig mit den Kindern über Wünsche, Ängste, Kritik und Beschwerden. • Allgemein, in besonderen Rahmen aber auch in Gesprächsrunden, die sich in Gruppensituationen wie dem Morgenkreis oder dem Frühstück ergeben bzw. bewusst geführt werden sowie in der direkten, spontanen Kommunikation mit den Kindern bzw. einem einzelnen Kind haben wir ein offenes Ohr für Beschwerden und fragen gezielt nach, wenn wir merken, dass einem Kind Unmut „auf der Seele liegt“. • In der Bring- und Abholsituation sind wir jederzeit ansprechbar für Kritik und Anliegen, die das Kind nur im Beisein seiner Eltern äußern mag bzw. wenn es Unterstützung beim Ausdrücken seines Anliegens durch die Eltern braucht.
6. Beschwerdeannahme (Kinder)	<ul style="list-style-type: none"> • Ein jederzeit offenes Ohr für die Anliegen und Beschwerden der Kinder ist für uns selbstverständlich. Wir hören den Kindern aufmerksam und mit Blickkontakt zu und bestätigen ihnen verbal, dass wir ihr Anliegen gehört haben.
7. Beschwerdebearbeitung und Reaktion (Kinder)	<ul style="list-style-type: none"> • Wir besprechen die Anliegen mit den Kindern und suchen gemeinsam nach Lösungen. Abschließend fragen wir die Kinder, ob sie mit der Lösung schon zufrieden sind oder ob ihre Beschwerde noch bestehen bleibt und damit ein weiteres Mal besprochen wird und Aufmerksamkeit erhält.

8. Leitsätze als Selbstverpflichtung	<ol style="list-style-type: none"> 1. Wir respektieren die Meinung jedes einzelnen Kindes und schätzen sie wert – getreu unserem Motto „<i>Auch eine >>kleine<< Meinung hat großen Wert!</i>“. 2. Wir ermutigen die Kinder, für sich einzustehen. 3. Wir nutzen die Meinung der Kinder als Gelegenheit unsere Haltung und unser Handeln zu hinterfragen und ggf. zu

	verändern.
9. Beschwerdeauswertung	Einmal im Monat greifen wir das Gesamtbild der gesammelten Beschwerden bzw. der Kritik in der Dienstbesprechung auf und betrachten es auf einer Metaebene, um Gemeinsamkeiten, Widersprüche und Hintergründe zu beleuchten und uns zu fragen, was wir weiterentwickeln bzw. verändern können, um allen am Kindergartenalltag Beteiligten möglichst umfänglich gerecht zu werden. Dafür ist unser Motto „ <i>Das Bedürfnis hinter der Beschwerde hat noch mehr Gewicht als die Beschwerde an sich.</i> “
10. Fehlerfreundliche Kultur	<ol style="list-style-type: none"> 1. Wir sind uns der Fehlbarkeit eines jeden und damit auch von uns selbst bewusst. 2. Der transparente, ehrliche und respektvolle Umgang mit Fehlern von allen Beteiligten sind der beste Weg weniger davon zu machen und einen vertrauensvollen Umgang miteinander zu ermöglichen. 3. Wir schätzen den Dialog, um unseren Kindergartenalltag konstruktiv zu gestalten und Fehler frühzeitig zu erkennen. 4. Wir sehen respektvollen Humor -je nach Situation- als Hilfe, um mit der Fehlbarkeit eines Jeden umzugehen.

Auch Verbesserungsvorschläge für unser Beschwerdemanagement nehmen wir über die vorgestellten Wege gerne auf.

4. KONFLIKTMANAGEMENT

Ergänzend zum Beschwerdemanagement ist außerdem unser Konfliktmanagement von wichtiger Bedeutung für einen konstruktiven Kindergartenalltag mit allen Beteiligten (Träger, Team, Eltern, Kinder).

Umgang mit Konflikten zwischen Kindern:

Konfliktsituationen begleiten einen Menschen das gesamte Leben hindurch. Der Umgang mit solchen Situationen ist dabei von großer Bedeutung. Das Maß der Kompetenz in diesem Bereich beeinflusst nicht nur die zwischenmenschlichen Beziehungen, sondern auch die eigene Gefühlswelt, den Selbstwert und das Selbstvertrauen eines jeden Kindes. Konflikte sind nichts Ungewöhnliches und nichts, was vermieden werden kann. Bei einem konstruktiven Umgang bringen sie zwischenmenschliche Beziehungen oft weiter und bergen somit auch ein positives Entwicklungspotenzial.

Geraten Kinder untereinander in Konflikt, nehmen die Erzieher:innen zunächst eine beobachtende Rolle ein. Durch ihre beobachtende Präsenz und die Bindung und Beziehung zu den Kindern, sind die Erzieher:innen Orientierungspersonen, an die sich die Kinder wenden können, wenn sie Hilfe bei der Bewältigung ihrer Konflikte benötigen. In regelmäßigen Gesprächen im Kreis der Gruppe und nach Bedarf wird dieses Thema besprochen und der Umgang mit Konflikten sowie Werte und Normen und Empathievermögen werden von den Erzieher:innen vermittelt. Dies beinhaltet die Ermutigung, mit den anderen Kindern zu sprechen, die eigenen Bedürfnisse und Gefühle mitzuteilen und nach denen der Konfliktpartner zu fragen. Wir regen dazu an – und erwarten dies je nach Situation auch von den Kindern – echte Kompromisse einzugehen, aber auch Grenzen zu ziehen, wo dies berechtigt und erforderlich ist. Durch unsere Zurückhaltung geben wir den Kindern Raum für die eigenständige Entfaltung ihrer Kompetenzen, vermitteln durch unsere Bereitschaft jederzeit bei der Konfliktlösung zu helfen, aber auch, dass es wichtig und richtig ist, sich Hilfe zur Konfliktbewältigung zu suchen, wenn man nicht weiterweiß oder sich überfordert fühlt. Wenn im Konflikt gewisse Grenzen überschritten werden, greifen wir selbstverständlich zum Schutz der Kinder auch eigeninitiativ sofort ein. Die grundsätzlichen, klar definierten Gruppenregeln bieten den Kindern außerdem einen verlässlichen Rahmen, um nicht in Überforderung zu geraten und daraus resultierende Konflikte zu vermeiden. Ein Beispiel dafür ist die Regel, dass jedes Kind das Recht hat „Halt, Stopp!“ zu sagen und dies von jedem anderen Kind zu respektieren ist. Wird das „Halt, Stopp!“ nicht beachtet und es kommt zu einem Konflikt, kann sich das Kind im Gespräch mit seinem Konfliktpartner und den Erzieher:innen auf diese Regel berufen. Regeln wie diese vermitteln den Kindern einen klar definierten Handlungsspielraum und setzen die eigenen Grenzen sowie die Grenzen der anderen Kinder.

Die Wurzelzwerge lernen täglich im Wald mit ihren Erzieher:innen den KINDESWOHLSCHUTZ in die Praxis umzusetzen. Das stärkt das Gemeinschaftsgefühl und prägt das Verständnis für diese wichtige Thematik. Ein tägliches Ritual im Morgenkreis, ein Kindeswohlschutzgedicht, welches in Reimform aufgesagt und mit Gesten ein „mein Körper gehört mir“ signalisiert wird. Ein Zeichen, Grenzen zu setzen.

Konflikte zwischen Erzieher:innen und dem Kind:

Konfliktmanagement

- Vermittlungs-Amt Eltern (nicht Vorstand!)
- Vermittlungs-Amt Vorstand
- Vermittlungs-Amt Team

Drei-Stufen-Plan:

- möglichst frühzeitig ansprechen → Gesprächstermin ohne Vermittlungs-Person
- Gesprächstermin mit Vermittlungs-Person, der jeweils unbeteiligten „Partei“
- Supervisionstermin(e) mit externer Supervision, bis der Konflikt gelöst ist

5. KINDESWOHLÜBUNGEN IM WALD

KINDER LERNEN SICH SELBST WAHRZUNEHMEN UND ZU SCHÜTZEN



Die Kinder lernen den Unterschied guter und schlechter Geheimnisse zu verstehen. Sie werden sensibilisiert und gestärkt, indem sie achtsam in sich fühlen.

UNSER WURZELZWERGE-KINDESWOHL-SCHUTZGEDICHT

Hand aufs Herz. Mal hören, was es sagt.
Meine Gefühle sind wichtig und richtig.
Deine Gefühle sind wichtig und richtig.
Ich sag nein! Lass das sein!
Grenzen setzen! Nicht verletzen!
Ein gutes Geheimnis behalte ich für mich.
Ein schlechtes Geheimnis sage ich weiter.
Ich kann helfen. Und mir Hilfe holen.
Doch eines sag ich dir...
Mein Körper gehört mir!

6. KINDESWOHL WETTERREGELN

Gut ausgerüstet und gut ausgestattet, erleben die Wurzelzwerge ihren Tag im Waldkindergarten. Wichtige Wetterregeln zum Wohle des Kindes und zum Wohle der Erzieher:innen werden nach folgenden Richtlinien beachtet:

Übersicht Wetterwarnungen

Da es wetterbedingt zu Gefahren im Wald kommen kann, wird bei folgenden Wetterwarnungen der „Dachsbau“ aufgesucht, bzw. spontan der Kindergartenbetrieb eingestellt. Dabei richten wir uns hauptsächlich nach den Warnkriterien des Deutschen Wetterdienstes:

Windböen:	Ab Warnstufe orange (65-104 km/h) findet der Kindergartenbetrieb nach Ermessen im Wald oder im „Dachsbau“ statt. Für eine Einschätzung wird vorab eine Waldbegehung durch die Erzieher:innen durchgeführt. Ab Warnstufe rot wird der „Dachsbau“ aufgesucht.
Gewitter:	Ab Warnstufe gelb (elektrische Entladungen) findet der Kindergartenbetrieb nicht im Wald statt
Schneefall:	Ab Warnstufe orange (5-10cm in 6h) findet der Kindergartenbetrieb nicht im Wald statt

Bei folgendem Wetter wird nach Rücksprache mit den Erzieher:innen nach Ermessen entschieden, ob der Kindergartenbetrieb im Wald stattfindet, da ggf. keine akute Gefahr besteht.

Frost:	Ab Warnstufe orange (Lufttemperatur anhaltend kleiner minus 10°C)
Starkregen:	Ab Warnstufe orange (15 bis 25 l/m ² in einer Stunde)
Dauerregen:	Ab Warnstufe orange (25 bis 40 l/m ² in 12 Stunden)

7. KINDESWOHL KLEIDUNGSEMPFEHLUNG

Die Eltern achten auf die Ausstattung und Kleidung ihrer Kinder mit einem ausreichenden Wetterschutz und angemessener Waldkleidung: feste, geschlossene Schuhe, Kleidung im „Zwiebellook“ und ein Regenschutz sind obligatorisch. Arme und Beine der Kinder sollen immer bedeckt sein (auch im Sommer).

Praktisch ist der Zwiebellook. Wir tragen mehrere Schichten Kleidung übereinander, da dies am besten wärmt und man auch (vor allem in der Übergangszeit) mal etwas ausziehen kann, falls es doch zu warm wird.

Beispiel für kühle und kalte Tage:

Schicht 1 (Base Layer):

- langärmelige und -beinige Unterwäsche (Wolle/Seide ist ganzjährig ein super Funktionsmaterial!)
- dünnes Paar Socken

Schicht 2 (Middle Layer):

- mehr oder weniger dicker Pullover
- warme Hose
- dickes Paar Socken (Wollsocken!)
- Im tiefsten Winter kann man auch zwei Oberteile anziehen (dünneres Shirt + dickeren Pullover / dickeren Pullover + Weste) sowie bereits eine erste Schicht Kopfbedeckung darunterziehen (dünne Mütze (z.B. Wolle/Seide))

Schicht 3 (Outer Layer):

- dem Wetter und den Temperaturen entsprechende Jacke
- dem Wetter und den Temperaturen entsprechende robuste Hose
- dem Wetter und den Temperaturen entsprechende Schuhe (dürfen nicht zu klein sein, sonst frieren die Füße trotz dicker Socken (Luft isoliert die Wärme!))
- mehr oder weniger dicke Mütze
- Schal und Handschuhe

Beispiel für milde und warme Tage:

Schicht 1 (Base Layer – außer an sehr warmen Tagen!):

- Kurzarmunterhemd (auch hier ist Wolle/Seide empfehlenswert)
- je nach Ermessen ggf. langbeinige Unterhose (z.B. Wolle/Seide)

Schicht 2 (Middle Layer):

- Langarmshirt
- robuste, lange, unten enganliegende Hose (gegen Mücken, Zecken, Brennnesseln, Dornen und die Sonne)
- ein Paar Socken

Schicht 3 (Outer Layer):

- dem Wetter entsprechende Schuhe (mit Sandalen kann man allerdings weniger gut klettern und die Zeckengefahr ist erhöht)
- leichte Mütze bzw. Sonnenhut
- leichte, dem Wetter entsprechende Jacke
- ggf. regenfeste Hose

- Wechselkleidung wird von den Eltern mitgebracht und im Fach des jeweiligen Kindes im Bauwagen gelagert. Nach Gebrauch wird sie gewaschen und das Fach wieder aufgefüllt.

8. KINDESWOHL ERNÄHRUNGSEMPFEHLUNG

Täglich am und im Rucksack:

- eine Isomatte (für ein warmes Hinterteil)
- ein ungesüßtes Getränk in einer Trinkflasche (damit Ameisen, Wespen und sonstige Insekten nicht nerven)
- eine Brotdose mit Frühstück/Mittag (am liebsten Brot, Obst, Gemüse und/oder gesunden Knabbereien – nicht so gern Gummibärchen und Schokolade. Ein Geburtstagskuchen darf aber natürlich gern sein!)
- warme Mahlzeit im Thermobecher (Suppe, Milchreis, Nudeln etc.)
- umweltfreundliche und langlebige Behälter und Trinkflaschen aus Edelstahl sind ideal.



XII. QUALITÄTSKONZEPT

1. QUALITÄTSENTWICKLUNG und QUALITÄTSSICHERUNG PROZESSQUALITÄT, STRUKTURQUALITÄT, ERGEBNISQUALITÄT

Wir versuchen stetig, unsere Qualität durch Fortbildungen und Qualitätssicherungen auf dem neusten Stand zu halten. Dazu gehören:

- Regelmäßige Fortbildungen
- Erste-Hilfe-Kurse
- Anschaffung und Nutzung von Fachliteratur nach Bedarf
- Anschaffung von professionellen Werkzeugen und Arbeitsmaterial nach Bedarf
- Regelmäßige Besuche und Dienstbesprechungen in Kooperation mit der ansässigen Grundschule
- Austausch mit anderen Wald Kitas, in direkter Umgebung
- Austausch mit Regel Kitas, in direkter Umgebung
- Gegenseitige Besuche/Einladungen der angrenzenden Kindergärten
- Ein vertrauenswürdiges, gemeinschaftliches Miteinander im Team, im Verein

Supervision und Coaching bei Bedarf jederzeit möglich.